№ 187 Dienstag, den 12. August 1902. 29. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Anzeigengebühr
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für hiesige Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe. Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen. Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Die Krönungsfeier in London.

In London ist am Sonnabend, wie wir schon telegraphisch berichtet haben, die Krönung Eduard VII. vollzogen worden, die „große Haupt- und Staatsaktion", die nichts weiter ist als eitel Tand und Flitter, eine für den Bestand des englischen Reiches höchst überflüssige und für die Natur der englischen Politik gänzlich bedeutungslose Zeremonie. Ueber den Krönungsakt in der Kirche wird dem „Lokalanzeiger" aus London folgendes gemeldet:

„Beim Eintreffen des Königs in der Abtei donnerten die Kanonen, und das Volk ringsherum brach in lauten Jubel aus, die Musikkapellen intonierten die Nationalhymne. Innerhalb der Abtei verläuft die Zeremonie programmäßig, wie folgt: Der Erzbischof von Canterbury mit der Geistlichkeit führt das Königspaar in feierlicher Prozession durch das Chor nach dem Krönungstheater, hier präsentiert er zusammen mit den großen Hofbeamten den König nach allen vier Himmelsgegenden den Versammelten, die ihre Bereitwilligkeit, ihm zu huldigen, durch lautes einstimmiges Rufen: „God save King Edward!" bekunden. König und Königin nehmen dann auf Stühlen vor den Thronsesseln Platz, und es beginnt der vom Erzbischof zelebrierte Gottesdienst. Beim Beginn der Predigt setzt der mit dem hermelinbesetzten Purpurmantel bekleidete König das purpurne Sammetbarett auf. Alsdann nimmt der Erzbischof dem König den Krönungseid ab. Der König legt den Eid vor dem Altare knieend mit der Hand auf der großen Bibel ab, küßt die Bibel und unterzeichnet den Eid. Nunmehr folgt die Oelung. Der König legt den Purpurmantel und das Barett ab und nimmt auf „König Eduards Stuhl" vor dem Altar Platz. Die Hosenbandritter halten einen Baldachin über ihn. Der Dekan von Westminister nimmt die Ampulla mit geweihtem Oel und den Löffel vom Altar und gießt Oel in den Löffel. Der Erzbischof begießt darauf den König aus dem Löffel mit Oel, und zwar in Form eines Kreuzes auf Haupt, Brust und beide Handflächen. Hierauf segnet der Erzbischof den knienden König. Nunmehr überreicht der Lord Chamberlain knieend dem König Reichssporen und Reichsschwert, der König legt das Schwert an und wird vom Erzbischof ermahnt, damit Gerechtigkeit zu verteidigen. Nachdem es wieder abgenommen, wird dem König die Armilla und der kaiserliche Mantel aus goldenem Tuch angelegt und ihm der Reichsapfel in die Hand gegeben, worauf der Erzbischof ihn mit dem Ringe und Szepter versieht. 12 Uhr 40 Min. erfolgt der Hauptakt: das Aufsetzen der Krone. Während der König auf „König Eduards-Stuhl" vor dem Altar sitzt, nimmt der Erzbischof die vom Dean von Westminster herbeigebrachte Krone aus purem Golde und setzt sie betend auf des Königs Haupt. Bei diesem Anblick brachen die versammelten Tausende in der Abtei laut und wiederholt in die Rufe „God save the King!" aus. Die Fanfaren ertönen, und auf ein gegebenes Signal vom Dache der Abtei donnern die Kanonen im Hyde-Park und im Tower. Nach Beendigung des nun gesungenen Tedeums wird König Eduard vom Erzbischof, den Bischöfen und anderen Pairs auf den Thron gehoben. Alle hohen Beamten und Edlen des Reiches versammeln sich an den Stufen desselben. Der Erzbischof hält eine Ansprache an den König und kniet dann mit allen Bischöfen nieder und huldigt ihm. Hierauf kniet der Prinz von Wales vor dem König und schwört ihm den Lehnseid. Sämtliche Prinzen knieen an ihren Plätzen und huldigen dem König und schließlich die Pairs nach ihrem Range. Nach beendigter Huldigung wirbeln die Trommeln, die Fanfaren ertönen und alle rufen: „God save King Edward, long live King Edward, may the King live for ever!" — Nun folgte die Krönung der Königin, und um 2 Uhr verließ der Zug des Königs die Abtei, um nach dem Buckingham-Palast zurückzukehren. Die erfolgte Krönung des Königs wurde von einem Beamten vor dem Portal der Abtei der Volksmenge verkündet. Sämtliche Glocken der Abtei läuteten, die Kanonen im Hyde-Park und im Tower gaben Salutschüsse ab, die Kunde wurde mit lauten Hurras begrüßt."

Der Erzbischof von Canterbury schien unmittelbar, nachdem er dem König die Krone aufs Haupt gesetzt hatte, einer Ohnmacht nahe zu sein und mußte, gestützt auf den Erzbischof von York und zwei andere Bischöfe, einen Augenblick weggeführt werden. Er erholte sich jedoch nachher wieder in ausreichendem Maße, um die Zeremonie zu Ende zu bringen. — Während der Festzug durch die Straßen zog, scheuten die Pferde eines Wagens, in dem die Gemahlin eines Pairs saß, und gingen durch. 10 indische Soldaten, welche Spalier bildeten, zwei Polizisten und zwei Zuschauer wurden verletzt und in ein Krankenhaus gebracht.

König Eduard verbrachte den Rest des Tages im Kreise der königlichen Familie und fühlte sich abends nach erfrischender Ruhe vollkommen wohl. Der Buckingham-Palast erstrahlte in festlicher Beleuchtung und zeigte eine weithin sichtbare Lichtkrone auf seinem Dache. Riesige Menschenmengen umstanden das Königsschloß, auch die Straßen der Festroute wurden illuminiert, und ein beträchtliches Volksgewühl wogte durch dieselben in guter Ordnung und Stimmung.

Gestern wohnten der König und die Königin mit den übrigen Mitgliedern der königlichen Familie und mehreren der im Buckingham-Palast weilenden Gäste dem Gottesdienste in der Kapelle des St. James-Palastes bei und wurden auf dem ganzen Wege von der Menge lebhaft begrüßt.

Wie die „Truth" erfährt, werden der König und die Königin Anfang nächster Woche nach Cowes zurückkehren und an Bord der königlichen Yacht „Viktoria and Albert" bis zum 19. und 20. d. Mts. weilen, worauf sie sich wahrscheinlich nach Balmoral begeben werden.

Der König wird seine Wiedergenesung in den schottischen Hochlanden vollenden und hierauf einen Seeausflug von Aberdeen nach Kopenhagen machen. Die Königin wird sich dem Familienkreise des Königs Christian auf Schloß Fredensburg anschließen. Nach der Rückkehr nach England Anfang Oktober wird der König sich entweder nach Windsor oder Sandringham begeben. Wenn irgend etwas eintreten sollte, was den König und die Königin verhindern könnte, nach Dänemark zu kommen, werden König Christian, die Kaiserin-Witwe von Rußland und die Herzogin von Cumberland dem englischen Herrscherpaar einen streng privaten Besuch in Balmoral abstatten.

Deutsches Reich.

Der Verlauf der Kaiserbegegnung wird offiziös als „in jeder Hinsicht befriedigend" gerühmt. Mit „wirklicher Herzlichkeit haben sich nach der „Köln. Ztg." die Monarchen begrüßt und sind während der ganzen Zeit in freundschaftlicher und anregender Verbindung geblieben. Besondere Abmachungen seien nicht getroffen worden, da zur Zeit zwischen Rußland und Deutschland keine politischen Fragen schweben. Trotzdem aber „werden sowohl die Unterhaltungen der beiden Kaiser als auch die Besprechungen der in Reval anwesenden leitenden Staatsmänner insofern ein erfreuliches Ergebnis für die allgemeine Lage gehabt haben, als übereinstimmend der bestimmte Wille festgestellt wurde, die Macht beider Staaten in den Dienst ruhiger und friedlicher Entwickelung zu stellen."

100000 Mark für Kunstzwecke hat ein Mitglied des bayerischen Reichsrates der Regierung zur Verfügung gestellt.

Scharfe Polizeimaßregeln gegen die rheinischen Polenvereine. Aus Köln wird der „Dtsch. Warte" berichtet: In den rheinisch-westfälischen Bezirken sitzt die Polizei den polnischen Vereinen scharf auf den Fersen. Gelegentlich eines Fahnenweihfestes, das bei Steele abgehalten werden sollte, wurde der von zehn Polenvereinen beabsichtigte Festzug nicht gestattet. Die Vereine mußten sich mit eingezogenen Fahnen in gemessenem Abstande zur angesetzten Kirchfeier begeben. Die Festrede durfte nur in deutscher Sprache gehalten werden. — Eine in Bottrop auf $5^1/_2$ Uhr angesetzte polnische Versammlung wurde aufgelöst, weil sie erst um 7 Uhr begann.

Den Fall Löhning soll, wie verlautet, das Staatsministerium am Freitag besprochen, aber die Entscheidung über die durch ihn entstandenen Fragen bis zur Rückkehr des Ministerpräsidenten Grafen Bülow vertagt haben. Im Zusammenhang damit berichtet der „Berl. Lokal-Anzeiger", daß die Stellung des Oberpräsidenten von Bitter als erschüttert gilt. — Dem Oberpräsidenten ist, wie schon in konservativen Blättern angedeutet worden ist, verdacht worden, daß er in einer Unterredung mit Löhning den kommandierenden General in die Angelegenheit hineingezogen hat. Nach der Darstellung Löhnings hat der Oberpräsident zu Löhning gesagt: „Sie können als Provinzialsteuerdirektor nicht die Tochter eines ehemaligen Feldwebels heiraten, ebenso wenig, wie ein Oberst die Tochter eines Feldwebels heiraten kann. Ein Ministerialrat, ein Regierungsrat mag eine solche Heirat schließen. Sie bekleiden als Provinzialsteuerdirektor eine der höchsten Stellen in der Provinz und können solches nicht. Diese Absicht teilt auch der kommandierende General nach wiederholter Rücksprache." Der Oberpräsident fügte noch hinzu: „Ihre Aeußerungen zur Polenpolitik können Ihnen den Hals nicht brechen." — Diese Offenherzigkeiten, so schreibt die „Freis. Ztg.", sind dem Oberpräsidenten arg verdacht worden. Warum gerade er wegen des Falles Löhning als Bock in die Wüste geschickt werden soll, ist nicht recht begreiflich. Die treibenden Kräfte bei dem Vorgehen gegen Löhning sind nicht im Oberpräsidium zu Posen, sondern in der Provinzial-Steuerdirektion und im Finanzministerium zu suchen.

Dem „ehemaligen Oberpräsidenten" v. Bennigsen widmet der „Reichsanzeiger" im nichtamtlichen Teil einen Nachruf, in welchem es heißt: „In seinen verschiedenen schwierigen und verantwortungsvollen Aemtern hat der Entschlafene in hingebender Arbeit und unterstützt durch außergewöhnliche Fähigkeiten eine verdienstvolle und erfolgreiche Thätigkeit entwickelt, die wiederholt durch hohe Auszeichnungen, zuletzt durch die Verleihung des Großkreuzes zum Roten Adler-Orden die allerhöchste Anerkennung gefunden hat. Ein treuer und überzeugter Führer seiner Partei, hat er doch niemals die großen gemeinsamen Ziele aus dem Auge gelassen, und wenn er mit Erfolg in großer und bewegter Zeit seine hervorragendsten Kräfte für die Neugestaltung des Vaterlandes einsetzen konnte, so gebührt der Dank hierfür nicht nur seinem hohen Patriotismus, seiner glänzenden Begabung und bedeutsamen Thätigkeit als Beamter, Parlamentarier und Redner, sondern auch seiner klugen Mäßigkeit als Parteipolitiker, die ihm neben der Liebenswürdigkeit und Lauterkeit seines Charakters die Freundschaft und Unterstützung aller patriotisch gesinnten Männer gesichert hat. So wird denn auch bei allen Parteien und in allen Kreisen sein Name in ehrenvollstem Gedenken bleiben." — Reichskanzler Graf Bülow telegraphierte aus Reval an den Gouverneur v. Bennigsen: „Das deutsche Volk wird dem Verewigten, der von Jugend auf ein Vorkämpfer des nationalen Gedankens war, um dessen Verwirklichung er sich hohe Verdienste erworben hat, ein treues Andenken bewahren. Ausgezeichnet als Mensch, durch Selbstlosigkeit und Würde des Charakters, eine Zierde des deutschen Parlamentarismus und ein hervorragender Beamter, wird er in unserer Erinnerung fortleben."

Der „Erzdemagoge" Bennigsen und Kaiser Wilhelm I. Moritz Busch berichtet in seinen „Tagebuchblättern", daß Bismarck im Jahre 1881 ihm erzählt habe, der alte Kaiser hätte ihm, nachdem er 1876 durch Eulenburg von seinen Verhandlungen mit Bennigsen erfahren habe, einen „groben Brief" geschrieben, „ungefähr in diesem Stil: wie ich mich unterstehen könne, mich mit diesem roten Radikalen, diesem Erzdemagogen einzulassen, und verbot mir ausdrücklich, weiter zu verhandeln mit ihm". — Sonderbare Informationen müssen dem alten Kaiser Wilhelm über Bennigsen unterbreitet worden sein! Von wem wohl?

Ueber das Befinden Virchows erhält der „Lokalanzeiger" eine Mitteilung, die von einer der Familie nahestehenden Seite herrührt: Virchow weilt noch in Bad Harzburg, sein Befinden ist nach Angabe des behandelnden Arztes, soweit es die Umstände gestatten, leidlich; wenigstens sind in den letzten Tagen keine neuen Anfälle von Herzschwäche eingetreten. Appetit und Schlaf sind befriedigend, immerhin läßt der allgemeine Kräftezustand stark zu wünschen übrig, so daß die Geh-Uebungen schon seit längerer Zeit haben gänzlich eingestellt werden müssen. Von täglichen Ausfahrten und stundenlangem Arbeiten am Schreibtisch kann leider keine Rede sein. Virchow verbringt den größten Teil des Tages im Rollstuhl.

Wie man Preßsünder bestraft. Der 60jährige Redakteur der „Böttcher-Ztg.", der wegen Preßvergehens vier Wochen im Bremer Gefängnis zuzubringen hatte, wurde mit dem Flechten von Fußmatten beschäftigt. Infolgedessen waren ihm, als er das Gefängnis verließ, die Hände stark angeschwollen. — Wann wird sich das Deutsche Reich dazu aufraffen, einen Strafvollzug für Preßvergehen gesetzlich festzulegen, der dem öffentlichen Rechtsbewußtsein und den humanen Anschauungen der Gegenwart entspricht?!

Aus China zurück! Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Main" ist, wie aus Bremerhaven gemeldet wird, mit 1603 Mann Ablösung des ostasiatischen Geschwaders auf der Weser eingetroffen. Die Truppen landeten gestern früh. 850 Mann sind um 10 Uhr in einem Sonderzuge nach Wilhelmshaven und um $11^1/_2$ Uhr 750 Mann nach Kiel abgegangen. Der Gesundheitszustand der Truppen ist vortrefflich.

Der ehemalige Burenkämpfer Oberst Schiel ist, wie ein Frankfurter Telegramm meldet, Freitag abend daselbst eingetroffen.

Koloniales. Die Weinkulturen in Deutsch-Südwestafrika berechtigen der „Schles. Ztg." zufolge „zu den schönsten Hoffnungen". Das Blatt berichtet, daß die Kolonialabteilung einen zur Schutztruppe gehörenden Feldwebel aus Grünberg i. Schles. zu einem zweimonatlichen Weinbaukursus nach Trier abkommandiert hat, worauf er später mit der Oberaufsicht über die in Deutsch-Südwestafrika angelegten Weinkulturen betraut wurde.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ein neues Gemetzel wird vom galizischen Feldarbeiterstreik aus Krakau gemeldet. In Ubine forderte ein Oberleutnant, der eine Ulanenabteilung befehligte, die Bauern, die auf dem Bahnhof angesammelt waren, um den Abg. Breiter zu erwarten, auf, auseinanderzugehen. Die Bauern, welche die in deutscher Sprache ergangene Aufforderung nicht verstanden, leisteten nicht Folge. Die Ulanen gingen nun auf die Bauern mit gezogenen Säbeln los und ritten Weiber und Kinder nieder. Zehn Personen wurden durch Säbelhiebe schwer verletzt, ein Kind von Pferden zu Tode getreten. Einen Bauer soll der Offizier bis in sein Haus verfolgt und ihm dort drei Hiebe versetzt haben, so daß der Arme ohnmächtig zusammenstürzte. In einem Hause erbrachen die Ulanen die Thür und drangen auf die Familie ein. Eine Wöchnerin sprang, den Säugling an der Brust, durch ein Fenster und erlitt schwere Verletzungen. — Die echte, unver-

fälschte, brutale Säbelherrschaft; offiziös aber wird fröhlich weiter versichert, im Ausstandsgebiete gehe es durchaus ruhig zu.

Ein Soldatenschinder. Der Feldwebel Kiß in Budapest quälte seine Soldaten in brutalster Weise. Die Soldaten beschlossen, den Feldwebel zu ermorden und zogen das Los, wer den Mord vollführe. Das Los fiel auf den Korporal Dobas. Dobas lauerte den Feldwebel auf und feuerte drei Revolverschüsse nach ihm, traf aber nicht. Dobas gestand die That ein. Er erklärte, alle Untergebenen des Feldwebels würden Rache zu nehmen suchen. Mehrere Soldaten wurden verhaftet.

Italien.

Der frühere Staatssekretär von Transvaal, Reitz, ist, wie aus Neapel depeschiert wird, am Donnerstag mit seinen Söhnen an Bord des Dampfers „Kanzler" daselbst eingetroffen und wird über die Schweiz nach Belgien weiterreisen.

Frankreich.

General Gallifet, der erklärt hat, daß das berüchtigte Bordereau von Esterhazy verfaßt worden sei, der zwei Mitschuldige gehabt hatte, wird jetzt, da Dreyfus nachgewiesen habe, daß Gallifet nach dem Urteilsspruche von Rennes sich der Begnadigung Dreyfus' nicht widersetzt hat, von der „Libre Parole" aufgefordert, die Schuldigen zu nennen und Klarheit über den ganzen Fall zu schaffen.

Holland.

Ueber die letzten Tage von Lucas Meyer wird aus Brüssel gemeldet: Lucas Meyer war seit Donnerstag in einer englischen Pension in der Rue de la Concorde abgestiegen, weil sein altes Herzübel ihn neuerdings plagte, war aber in bester Laune und machte Donnerstag noch einen Spaziergang im Bois de la Cambre in Gemeinschaft von Frau Louis Botha, Fräulein Reitz und eines Sohnes des Delegierten Fischer. Dieselben Persönlichkeiten und drei Doktoren standen ihm bei, als Freitag um 2 Uhr ein neuer Herzkrampf eintrat, dem nach einstündiger Ohnmacht der Tod folgte. Am Sonnabend wollte Meyer nach Karlsbad weiterreisen. Lukas Meyer war in der letzten Zeit des Bestandes der Republik Transvaal Präsident des Volksraads. Seine militärischen Fähigkeiten hatte er in Kriegen gegen die Eingeborenen mehrfach bewiesen, und als der Krieg gegen England ausbrach, führte er eine der ersten Burenkolonnen, die in Natal einmarschierten. Sein Name ist auch mit dem ersten größeren Gefecht des Krieges verbunden, denn er führte die Transvaaler in dem blutigen Kampfe bei Glencoe, der mit einem Siege der Engländer endigte, weil Meyer von dem saumseligen Erasmus im Stiche gelassen wurde.

China.

Aus Tsingtau gehen der „Köln. Volksztg." Berichte zu, welche bestätigen, daß in Honan die Boxer-Bewegung erneut auftaucht. Der dortige Gouverneur wurde abberufen und durch den bisherigen Gouverneur von Schantung ersetzt. Weiter versichert der Gewährsmann der „Köln. Volksztg.", daß in weiten Strecken Chinas vollständig Dürre herrsche. Falls die Weizenernte schlecht ausfällt, ist eine Hungersnot zu erwarten.

Amerika.

Nach einem Telegramm aus Port-au-Prince griffen 400 Freiwillige, Anhänger des Präsidentschafts-Kandidaten Fouchard, und ein Regiment regulärer Truppen die Anhänger Firmins bei Goave-le-Petit an. Nach dem Kampfe steckten letztere Goave-le-Petit in Brand und ergriffen die Flucht. Die Stadt ist niedergebrannt bis auf zwei Gebäude, welche Deutschen gehören. 50 Anhänger Firmins wurden getötet und 15 verwundet; letztere flüchteten sich in ein Haus, welches mit ihnen ein Raub der Flammen wurde. Die Angreifer hatten auch große Verluste zu verzeichnen.

Provinzielles.

Schönsee, 10. August. Auf dem letzten Remontemarkte wurden von 27 vorgestellten Remonten 10 angekauft, und zwar 2 aus Jaikowo, 2 aus Augustenhof, 2 aus Gut Wrotzk, 3 aus Gut Kruschin und 1 aus Sloschewo.

Gollub, 10. August. Eine Turnhalle soll auf dem hiesigen Schulgrundstück erbaut werden. Der Herr Kreisbauinspektor hat die Kosten auf 13 600 Mk. veranschlagt.

Culmer Stadtniederung, 10. August. Ein Gewitter, das über zwei Stunden anhielt, entlud sich Donnerstag abend von 10 bis 12 Uhr über unsere Niederung. In seinem ersten Teile brachte es strömenden Regen, im zweiten gewaltigen Hagel; es fielen haselnußgroße Körner, die die Fensterscheiben vielfach zertrümmerten und die Rüben- und Gurkenblätter glatt durchschlugen. Das Wasser hat tiefe Rinnen ausgerissen und der Hagel das stehende Getreide total niedergewalzt. Infolge der feuchten Witterung steht hier noch viel Roggen in den Hocken.

Schwetz, 10. August. Am Donnerstag abend zwischen 10 bis 12 Uhr entlud sich ein Unwetter über Stadt und Kreis, wie wir ein ähnliches seit vielen Jahren nicht mehr erlebt haben. Unter unaufhörlichem Blitz und Donner goß es wie aus Kannen, wallnußgroße Hagelkörner verursachten ein unheimliches Geräusch, und in wenigen Augenblicken glichen die Straßen reißenden Sturzbächen, Erd- und Sandmassen, wie auch große Steine mit sich führend. Der Gesamtschaden läßt sich noch nicht übersehen und bewerten, ist aber ein sehr bedeutender. Die herrlichen Weizen- und Gerstenfelder, die letzte Hoffnung der Landwirte, ebenso der zum großen Teil noch nicht eingefahrene Roggen sind niedergeschlagen und ausgedroschen, Bäume sind umgebrochen oder der Aeste beraubt, das Obst vernichtet und tausende von Vögeln erschlagen worden. In einem Garten in Schönau sind heute früh über hundert dieser getöteten Tierchen gezählt worden, desgleichen in anderen Gärten. Die Landwirte stehen angesichts dieser entsetzlichen Verwüstungen vollständig fassungslos da.

Konitz, 10. August. Großer Feuerlärm weckte in der Nacht zum gestrigen Sonnabend kurz nach 2 Uhr die Bewohner der Stadt aus dem Schlafe. Es brannte außerhalb der Stadt an der Bütower Chaussee ein zur Dampfmühle des Herrn Stengel gehöriger größerer Schuppen bis auf den Grund nieder.

Löbau, 10. August. Bei dem Gewitter am Donnerstag zündete ein Blitzstrahl in Bischwalde und setzte Scheune and Stall des Besitzers Marchlewski in Brand, wobei außer Futter und Getreide eine Kuh verbrannte. In Pronikau wurde ein 18jähriger Mann im Bett vom Blitz getroffen und getötet.

Marienburg, 10. August. In der Stadtverordnetenversammlung wurde auf Antrag des Magistrats das Grundgehalt der drei ordentlichen Lehrer an der höheren Mädchenschule von 1600 auf 1800 Mark erhöht. — Freitag nachmittag brannten auf der Besitzung des Herrn Claaßen in Thörichthof eine Instkate und ein Stall nieder. — Lokomotivheizer Adrian hierselbst, der auf einer Fahrt den Zug so rechtzeitig zum Stehen brachte, daß ein Mann, der die Schienen entlang ging und das Signal überhört hatte, nicht überfahren wurde, hat die doppelten Dienstauszeichnungsschnüre erhalten.

Elbing, 10. August. Gestern nacht starb hier der erste Stadtverordneten-Vorsteher Herr Justizrat Horn im Alter von 71 Jahren. Seit etwa drei Jahrzehnten als Rechtsanwalt in Elbing wirkend, war Herr Horn hier wie in weiten Kreisen der Provinz eine allgemein gekannte und hochgeachtete Persönlichkeit. Seit über 2 Jahrzehnten stand er an der Spitze der Stadtverordneten-Versammlung und nahm auch sonst im öffentlichen Leben vielfach eine führende Stellung ein. Mit Entschiedenheit vertrat er überall, wo sich ihm Gelegenheit bot, die Anschauungen und Forderungen des freisinnigen Bürgertums, und in diesem Streben stellte er sich auf Wunsch seiner Freunde 1881 auch für ein Reichstags-Mandat als Kandidat des Wahlkreises Elbing-Marienburg zur Verfügung; er kam mit dem konservativen Gegner in die Stichwahl, erlangte bei dieser aber nicht die Mehrheit. — Die hiesige Spezialkommission ist mit den Schulvorständen in Verbindung getreten, um eine Ablösung der Naturalleistung der Gemeinden für die einzelnen Schulstellen einzuleiten.

Danzig, 10. August. Der Viktualienhändler Adolf Jué, in der Malergasse wohnhaft, versuchte in Anwandlung einer Geistesstörung durch einen Revolverschuß in die rechte Schläfe sich das Leben zu nehmen. Der Unglückliche verstarb nach einer Stunde. — Im Steimmigschen Konkurse wurde mit Dreiviertel-Mehrheit ein Zwangsvergleich beschlossen.

Soldau, 10. August. Der Blitz äscherte hier einen Getreidehaufen auf dem Felde des Fleischermeisters Sompolinski, nahe dem Wagnerschen Hause an der Lautenburger Chaussee, ein; ferner wurden an der Chaussee nahe Grodtken eine Anzahl Telegraphenstangen und etwa dreißig Bäume vom Sturm umgeworfen. In der Stadt ist in vielen Häusern infolge der schlechten Bedachung das Wasser bis in die untersten Wohnräume gedrungen.

Heiligenbeil, 10. August. Anläßlich des 600jährigen Jubiläums der Stadt fand gestern vormittag ein Festgottesdienst statt, bei welchem Generalsuperintendent Braun-Königsberg die Festrede hielt. Im Laufe des Vormittags trafen von Königsberg der Oberpräsident Frhr. von Richthofen, Regierungs-Präsident v. Waldow, Landeshauptmann von Brandt und die Spitzen der Zivilbehörden hier ein. Bei dem Festakte im Rathause hielt Bürgermeister Schröder die Festrede. Darauf sprach der Oberpräsident Freiherr v. Richthofen und gab die ergangenen Auszeichungen bekannt, darunter die Verleihung der silbernen Amtskette an den Bürgermeister Schröder, sowie die Verleihung des Kronenordens an den Magistrats-Beigeordneten Berg und den Aeltesten der Stadtverordneten Hinzmann.

Insterburg, 10. August. Der Landwirtschaftsminister v. Podbielski hat sich aus Masuren nach Littauen begeben, um auch diesem Teil Ostpreußens seinen Besuch abzustatten. Wie aus Prökuls gemeldet wird, besichtigte er am Freitag in Begleitung des Regierungspräsidenten v. Waldow, des Kammerherrn v. Oldenburg-Januschau (Westpreußen) und mehrerer anderer hervorragender Herren das ostpreußische Pentan-Werk Schwenzelmoor.

Tilsit, 10. August. Der Wahlkampf für die nächsten Reichstagswahlen im Wahlkreise Tilsit-Niederung ist eröffnet, und zwar durch die sozialdemokratische Partei. Die hiesige sozialdemokratische Partei hielt in ihrem Vereinslokale eine öffentliche Versammlung ab, in welcher ihr Reichstagskandidat, Herr Gutsbesitzer Hofer, über die politische Lage sprach. Nachdem Redner scharfe Abrechnung mit dem Zentrum gehalten, das nur noch mit dem Ruhme Windhorsts hausieren gehe, ging er auf die Verhältnisse im hiesigen Wahlkreise ein.

Königsberg i. Pr., 10. August. Vom Tode des Ertrinkens gerettet wurde der Brettschneider B. Mädig und sein kleines Töchterchen aus Lapiennen von Matrosen eines Dampfers. Der Mann war bereits in die Tiefe gegangen und wurde mit einem Bootshaken an die Oberfläche gebracht. Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg. — Der Besitzer Stöllger aus Günkelsmittel bei Seckenburg hat sich in der Nacht erhängt.

Pakosch, 10. August. Der Leiter der hiesigen jüdischen Schule Herr Lehrer Naftaniel hat einen Ruf an die Präparandie des jüdischen Lehrerseminars zu Berlin erhalten. Herr Naftaniel tritt seine neue Stellung am 1. Oktober bereits an.

Inowrazlaw, 10. August. Ein Einbruchsdiebstahl wurde kürzlich bei einem in der Kreuzstraße wohnenden Bürger verübt. Die Einbrecher stahlen dort verschiedene Sachen. Durch die eifrigen Bemühungen unserer Kriminalpolizei wurden die Diebe noch in derselben Nacht ermittelt und verhaftet.

Bromberg, 9. August. Für die 4proz. Anleihescheine der Stadt Bromberg, von 1902 ist seitens des Reichsbankdirektoriums die Lombardfähigkeit ausgesprochen worden. — Zur Spalierbildung in Posen gelegentlich der dortigen Kaisertage werden sich von hiesigen Schulen hinbegeben das Realgymnasium und die städtische höhere Töchterschule. Bezüglich des Gymnasiums ist die Frage noch offen. — Der Arbeiter Schöning, der gegenwärtig beim Bau der Danzigerbrücke arbeitet, geriet heute mittag in das Getriebe der Dampframme, wobei er am rechten Arm schwer verletzt wurde.

Polzin, 10. August. Das Dienstmädchen Emilie Franz wurde von einem Feldwächter dabei überrascht, wie es ein neugeborenes, noch lebendes Kind in dem Chausseegraben an der Zemminer Brücke zu verscharren suchte. Die unnatürliche Mutter wurde mit dem Kinde in das Krankenhaus gebracht.

Schroda, 10. August. Dieser Tage wurde im Chausseegraben in der Nähe von Briesen die ca. 22 Jahre alte unverehelichte Emma Arndt aus Briesen tot aufgefunden. Sie soll aus Liebesgram durch Vergiftung sich selbst den Tod gegeben haben.

Schrimm, 10. August. Der Zimmergeselle Frantzke aus Daleschin, der bei dem Bau der hiesigen Gasanstalt beschäftigt war, wollte einen Sparren mit einem Ende auf eine Mauer legen, er erreichte diese aber nicht, verlor das Gleichgewicht und wurde von dem herunterfallenden Sparren mit hinuntergezogen, wobei er sich einen Wirbelbruch zuzog. F. verstarb einige Stunden hierauf.

Posen, 10. August. Der Pole von Slaski kaufte für 1 Million Mark aus deutschen Händen die Herrschaft Groß-Jauth, Kreis Rosenberg in Westpreußen.

Posen, 10. Augst. Zum Programm der bevorstehenden Kaisertage wird mitgeteilt, daß bei der Kaiserin am Nachmittag des 3. Sept., des Tages der Parade, ein Empfang einer Anzahl Damen aus Stadt und Provinz Posen stattfindet. Auch wird die Kaiserin voraussichtlich am 4. September dem Diakonissenhause, der Kranken-Anstalt der Barmherzigen Schwestern am Bernhardinerplatz und der königlichen Haushaltungs- und Gewerbeschule Besuche abstatten.

Posen, 10. August. Mehrere Posener polnische Familien hatten im Juli Krakau besichtigt und waren dort mehrere Tage von einem polnischen Gymnasiasten namens Wojcik herumgeführt worden. Diese Familien luden, um sich zu revanchieren, den genannten Krakauer Schüler zu sich nach Posen für die Ferien ein. Wojcik kam nach Posen und wurde hier vorschriftsmäßig bei der Polizeibehörde angemeldet. Alsbald erschien aber auch ein Polizeibeamter in der Wohnung des Herrn St., wo der Gymnasiast W. logierte und sistierte ihn, wie der „Wielkopolanin" mitteilt. Man behielt den Gymnasiasten zunächst 3 Stunden im betreffenden Polizeikommissariat auf der Walischei und dann eröffnete man ihm, nachdem seine Papiere geprüft waren, daß er Posen bis Montag verlassen müsse. Doch erlangte er bei dem Polizeipräsidenten einen Aufschub der Ausweisung bis zum Freitag. Indessen ist der Ausgewiesene noch vor Ablauf des verlängerten Termins nach Krakau zurückgekehrt.

Lokales.

Thorn, den 11. August 1902.

Tägliche Erinnerungen.

12. August 1714. Königin Anna von England geb.
1848. G. Stephenson †. (Chesterfield.)

— **Militärisches.** Der kommandierende General des 17. Armeekorps, Generalleutnant von Braunschweig, trifft in der Nacht vom 14. zum 15. d. Mts. um 12 Uhr 17 Min. von Danzig kommend auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein und wird im Hotel „Schwarzer Adler" Quartier nehmen. Am 15. findet eine Besichtigung des Kürassierregiments Nr. 5, welches zur Zeit in der hiesigen Umgegend untergebracht ist und auf dem Lissomitzer Exerzierplatz seine Uebungen abhält, im Regimentsexerzieren statt. Nach der Besichtigung begiebt sich der Herr Korpskommandeur nach dem Artillerieschießplatz, um daselbst einem Schießen der Fußartillerieregimenter 11 und 15, welche sich zur Zeit auf dem Schießplatz zur Ableistung ihrer Schießübungen befinden, bis zum 16. mittags beizuwohnen. Die Abfahrt des Herrn Korpskommandeurs findet am 16. um 2 Uhr 2 Min. vom Stadtbahnhof aus nach Danzig statt. Zur Besichtigung der 35. Kavalleriebrigade trifft der Herr Korpskommandeur am 25. d. Mts. um 5 Uhr 28 Min., von Osterode kommend, auf dem hiesigen Stadtbahnhof ein und wird wiederum im Hotel „Schwarzer Adler" Quartier nehmen. Die Besichtigung der 35. Kavalleriebrigade, die von dem Ulanenregiment 4, dem Kürassierregiment 5 und dem Husarenregiment 5 gebildet wird und ebenfalls auf dem Lissomitzer Exerzierplatz ihre Uebungen abhält, findet am 26. d. Mts. statt. Nach stattgehabter Besichtigung begiebt sich der Herr Korpskommandeur um 8 Uhr 6 Min. abends vom Stadtbahnhof aus nach Gruppe und wird daselbst am 27. die Infanterieregimenter 59 und 152 besichtigen. Die Anwesenheit des kommandierenden Generals in Thorn für dieses Jahr schließt mit den Besichtigungen der 35. Kavalleriebrigade.

— **Personalien aus dem Kreise.** Die Besitzer Karl Engel und August Nordmann zu Gostgau sind als Schöffen der Gemeinde Gostgau bestätigt worden.

— **Personalien.** Der Militärintendanturrat Arnold von der Intendantur des 17. Armeekorps ist zum Mitglied der Disziplinarkammer in Danzig ernannt worden.

— **Personalien.** Der Gerichtsassessor Specht in Danzig ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Sohrau ernannt worden. Der Rechtskandidat Hermann Specka aus Zoppot ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Putzig zur Beschäftigung überwiesen. Dem niederländischen Konsul, Kaufmann Herrmann Theodor Brinkmann zu Danzig ist das Offizierkreuz des niederländischen Ordens von Oranien-Nassau verliehen worden.

— **Besteuerung der Forsten.** Gemäß der Bestimmung des Kommunalabgabengesetzes ist der bei der Veranlagung der Gemeinde-Einkommensteuer von fiskalischen Domänen und Forstgrundstücken für das laufende Steuerjahr der Gemeinden zu Grunde zu legende, aus diesen Grundstücken erzielte etatsmäßige Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben für das Rechnungsjahr 1902 in der Provinz Ostpreußen auf 231,8 Prozent, in der Provinz Westpreußen auf 339,4 Prozent, in der Provinz Pommern 174,2 Prozent, in der Provinz Posen 247,5 Prozent festgesetzt.

— **„Sprechen Sie noch?"** Diese Frage der Telephonbeamten fuhr seither oft störend in ein längeres Gespräch zwischen zwei Teilnehmern am Fernsprecher. Eine neue Einrichtung, die am 1. Oktober in Betrieb genommen wird, soll unter anderen Verbesserungen auch den Fortfall dieser störenden Unterbrechungen zur Folge haben. Der Beginn eines Gespräches wird von da ab durch das Aufleuchten einer Glühlampe dem bedienenden Beamten angezeigt und sobald die Teilnehmer den Hörer ablegen, erlischt die Lampe und zeigt das Ende der Unterhaltung an.

— **Landwirtschaftskammer.** Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen wird unter dem Vorsitze des Herrn Kammerherrn v. Oldenburg-Januschau am 18. d. Mts. im Dienstgebäude der Landwirtschaftskammer in Danzig eine Sitzung abhalten.

— **Zur Erleichterung des Besuches der landwirtschaftlichen Winterschulen** in Zoppot, Marienburg und Schlochau hat die westpreußische Landwirtschaftskammer wiederum 1000 Mk. zur Verfügung gestellt. Söhne von Kleingrundbesitzern sollen davon unterstützt werden. Anträge sind an die Landwirtschaftskammer in Danzig zu richten.

— **Die 23. Vertreterversammlung des Westpreußischen Provinzial-Lehrervereins** ist vom Vorstand auf den 30. September nach Neustadt einberufen worden.

— **Die erste Liste derjenigen Brennereibesitzer,** welche sich der Produktionseinschränkung nach dem Vorschlage des Komitees durch Vollziehung einer Beitrittsverpflichtung ohne Vorbehalt angeschlossen haben, weist aus der Provinz Westpreußen ungefähr 190 Namen auf.

— **Westpreußischer Provinzial-Feuerwehr-Verband.** Am 19.—21. September d. Js. findet in Pr. Stargard der V. Brandmeisterkursus in

Verbindung mit dem XXII. Westpreußischen Provinzial-Feuerwehrtage statt. Zugleich feiert die Freiwillige Feuerwehr Pr. Stargard ihr 40. Stiftungsfest.

— **Der Zentralrat des Verbandes der deutschen Gewerkvereine** hat in seiner letzten Sitzung folgenden Beschluß einstimmig gefaßt: „Der Zentralrat der deutschen Gewerkvereine richtet an alle Verbandsgenossen das dringende Ersuchen, zur Förderung der vom Verein der deutschen Kaufleute erstrebten, erweiterten und, soweit nur irgend möglich, gänzlichen Sonntagsruhe im Handelsgewerbe alle Einkäufe an Wochentagen zu besorgen. Wer ohne dringende Not Sonntags Waren kauft, die er ebenso gut an einem Wochentage kaufen konnte, erschwert die Bestrebungen des Verbandsvereins, die zu unterstützen für alle Verbandsgenossen eine Pflicht sein sollte."

— **Der Ruderverein** hielt am Sonnabend eine außerordentliche Generalversammlung ab, in welcher beschlossen wurde, sich an der am 14. September auf der Weichsel bei Brahemünde zwischen den Vereinen Posen, Graudenz, Thorn und Bromberg stattfindenden Regatta zu beteiligen. Das eifrige Training hat unter Leitung der beiden Fahrwarte bereits begonnen.

— **Der Verein der Militäranwärter und Invaliden** hielt am Sonnabend abend im Tivoli sein Sommerfest ab, das in allen seinen Teilen einen prächtigen Verlauf nahm. Der musikalische Teil des Programms, welcher sehr reichhaltig war, wurde unter Leitung des Herrn Kapellmeister Krelle von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 in der bekannt schneidigen Weise ausgeführt. Nach jeder Piece wurde den wackeren Musikern reicher Beifall gezollt. Zur Belustigung der „kleinen Welt" fanden allerlei Spiele statt. Die Mädchen vergnügten sich durch Ringelreihen und die Knaben durch Seilziehen 2c. Mit großer Freude wurde das Aufsteigen des Riesenluftballons begrüßt. Das Hauptvergnügen aber war den Kleinen die großartige Kinder-Fackel-Polonaise durch den Garten, die einen sehr hübschen Anblick bot. Den Schluß des schönen Festes bildete ein fröhliches Tänzchen, bei dem man sich noch lange bis nach Mitternacht amüsierte.

— **Sommertheater Viktoriagarten.** Der gestrige Novitätenabend in unserem Sommertheater hatte einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Zur Aufführung gelangte der „Schlager der Saison", das vieraktige Lustspiel „Liselott" von Heinrich Stobitzer. Das Stück spielt im letzten Viertel des 17. Jahrhunderts am Hofe Ludwigs XIV., des prunkliebenden und verschwenderischen Königs von Frankreich, der durch seine Maitressenwirtschaft und seine Kriege Frankreich an den Rand des Grabes brachte. Liselott ist die Tochter des Kurfürsten Karl Ludwig von der Pfalz, die sich 1671 mit dem Herzog Philipp I. von Orleans, dem Bruder Ludwigs XIV., vermählte und durch ihre Heirat, ohne daß sie eine Schuld trifft, unermeßliches Unglück über ihr deutsches Vaterland gebracht hat. Auf sie gründete Ludwig XIV. seine Ansprüche auf das Allod ihres Vaters, er ließ seine Truppen in der Pfalz einrücken, und diese durchzogen gleich Mordbrennern das gesegnete Land, alles, was sie fanden, verheerend und verwüstend. Liselott oder, wie ihr eigentlicher Name ist, Elisabeth Charlotte behauptete trotz der Sittenlosigkeit und Verwilderung an dem französischen Hofe ihre guten deutschen Sitten und legte oft genug Proben ihrer deutschen Offenheit und Ehrlichkeit ab. Sie weitert furchtlos gegen die Hofschranzen und Speichellecker und sagt selbst dem König rückhaltlos die Wahrheit ins Gesicht, die dieser von seinen Höflingen selten zu Gehör bekommt. Ihren Gemahl, dem entnervten, sitten- und energielosen Herzog von Orleans, der nur für seine Schönheitswässerchen und für das Ballett schwärmt und der sie ohne Liebe geheiratet hat, bringt sie durch ihren klugen Sinn und ihre Schönheit dahin, daß er seinen Maitressen entsagt und ihr reumütig zu Füßen fällt. Das ist der Schluß des Stückes, der ziemlich matt und gesucht ist. Die einzelnen Charaktere sind scharf gezeichnet, manch freies schönes Wort wird gesprochen, das auch heute zumteil noch volle Geltung hat. Der Aufbau des Dramas ist geschickt, die Handlung äußerst spannend, die Sprache ungekünstelt und gewandt, nur bleibt der eigentliche Sinn des Dramas ein dunkler, denn die Geschichte lehrt ja, daß Liselott trotz ihres Eintretens für Sitte, Wahrheit und Recht es nicht hindern konnte, daß die Sittenverwilderung in Frankreich immer tiefer einriß und das Land immer weiter ins Verderben brachte. Die Bühnenausstattung war zumteil geschmackvoll, in dem ersten Aufzuge des vierten Aktes war dem Bühnendekorateur insofern ein grobes Versehen unterlaufen, als die Portiere aus zwei verschiedenfarbigen Stoffen bestand. Auffallend war es ferner, daß in dem letzten Akte weder die Damen, noch die Herren Handschuhe trugen. Angebracht wäre es ferner gewesen, daß Herr Adolf Diehl, der in einer Doppelrolle spielte und erst den Chevalier von Lorraine und hierauf den Küchenchef darstellte, wenigstens sein Kostüm wechselte. Gespielt wurde im großen Ganzen ausgezeichnet. Fräulein Sivrée gab sich die redlichste Mühe, ihre Liselott, die „Sauerkrautprinzessin", natürlich und wahrheitsgetreu darzustellen, übertrieb aber zumteil etwas, so z. B. bei ihrem ersten Erscheinen im ersten Akte. Gar zu ungehobelt und klobig darf sie als deutsche Prinzessin, und wenn sie noch so „toll" ist, doch nicht erscheinen, der Dichter legt mehr Wert darauf, daß sie ihre Offenheit und Wahrheitsliebe unverblümt zur Schau trägt. Herr Adolf Schröder bot als Herzog von Orleans eine sehr gute Leistung. Wir freuen uns, konstatieren zu können, daß der junge Künstler seit seinem Hiersein sehr hübsche Fortschritte gemacht hat. Herr Groß stellte den König voll Würde und Gemessenheit dar, Fräulein Rosa Thom spielte als Marquise von Maintenon mit guter Charakteristik, und auch Herr Becker war als Kriegsminister sehr gut. Lobend hervorgehoben sei noch Herr Martin Homburg, der als Tissot in der Aufruhrszene des dritten Aktes eine hübsche Probe seines schauspielerischen Talents ablegte. Der dritte Akt ist überhaupt sehr wirkungsvoll und bei seiner Knappheit doppelt packend. Herr Wald hatte als Marais mit seinem Kraftwort: „Murr' ich deswegen? — Ich preise meinen König und — trinke meinen Schnaps" stets die Lacher auf seiner Seite. Den Darstellern wurde reicher Beifall gezollt, so daß sich der Vorhang nach jedem Aktschlusse mehrere Male heben mußte. Heute, Montag, abend findet eine Wiederholung von „Liselott" statt, deren Besuch wir wärmstens empfehlen können. W.

— **Sommertheater.** Am Dienstag, den 12. August, findet das äußerst interessante Gastspiel der Großherzoglichen Hofschauspielerin Alwine Wiecke statt. Als Antrittsrolle hat die Künstlerin die „Hero" in „Des Meeres und der Liebe Wellen" gewählt. Dieses Gastspiel dürfte beim hiesigen Publikum das größte Interesse erregen.

— **Leipziger Sänger.** Auf die heute abend im Schützenhause stattfindende zweite Vorstellung der Leipziger Sänger machen wir nochmals empfehlend aufmerksam.

— **Zum besten des Vaterländischen Frauenvereins** fand gestern nachmittag im „Wiener Café" zu Mocker ein Garten-Fest statt, das mit einem Bazar verbunden war. Die Kapelle des Ulanen-Regiments Nr. 4 sorgte für musikalische Unterhaltung und erntete für jeden Vortrag reichen Beifall. In den Kolonnaden waren Verkaufsstände errichtet worden, in denen von den Damen und Herren des Vereins Speisen und Getränke, Thorner Pfefferkuchen, Blumen, Ansichtskarten, Galanteriewaren 2c. zum Verkauf angeboten wurden. Ferner gab es Tombolas, Würfelbuden 2c., in denen jeder sein Glück versuchen konnte. Da auch das Wetter dem Feste hold war, so verlief dasselbe in der schönsten Weise und wird sicherlich allen Teilnehmern noch lange in bester Erinnerung bleiben. Der Ertrag des Bazars beläuft sich, obwohl das Fest gestern nicht so zahlreich besucht war, wie in früheren Jahren, auf über 800 Mark, und übertrifft somit noch die im Vorjahre erzielte Einnahme.

— **Zu einem Zeichnenkursus** in Elbing ist Herr Lehrer Steffen von der hiesigen Bürgermädchenschule einberufen worden.

— **Vom Grazer Sängerfest** ist gestern ein Teil der hiesigen Liedertäfler wieder nach Thorn zurückgekehrt. Alle hiesigen Teilnehmer haben sich an der Vergnügungstour von Graz nach Laibach-Triest-Venedig-Verona-Innsbruck und München über Wien zurück beteiligt. Die noch Zurückgebliebenen treffen in den nächsten Tagen hier ein.

t. **Die Zimmergesellen-Brüderschaft** kann im Oktober d. J. das Fest ihres 400jährigen Bestehens feiern. Wenn die Gesellen auch zur Zimmermannszunft gehörten und ihre Herberge hatten, so schlossen sie sich 1502 zu einer Brüderschaft zusammen, die mehr einen kirchlichen Zweck hatte. Das Zunftschild, welches stets in dem Herbergshause angebracht wird, entstand 1502 und wurde 1870 neu übermalt, als die Herberge der vereinigten Innungen bezogen wurde.

— **Bacheräumung.** Die Räumung der Thorner Bache von der Einmündung des vom Sablonowoer See herunterkommenden Entwässerungsgrabens unterhalb von Wangerin bis zum Grützmühlenteiche bei Thorn hat bis zum 8. September zu erfolgen. Die Hauptschau durch die Kommission findet am 9. September von Wangerin bis an den Hoflebener See, vom Ausflusse des Hoflebener Sees bis durch die Gemarkung Mortschin und von der Gemarkung Folsong bis durch die Gemarkung Lindenhof, am 10. September vom Grützmühlenteiche Thorn nach der Mocker-Rubinkowoer Grenze und von der Bielawy-Rubinkowo-Gramtschener Grenze bis zur Gramtschen-Gr.-Rogauer Grenze statt.

— **Wichtig für Arbeitgeber!** In den nächsten Tagen wird, wie wir hören, ein Beamter aus Danzig nach Thorn kommen, um eine außerordentliche Revision der Quittungskarten für die Alters- und Invaliditätsversicherung abzuhalten. Es liegt daher im eigenen Interesse der Arbeitgeber, jetzt schon, ehe der Kontrollbeamte kommt, auf dem Invalidenbureau (Rathaus, 1 Treppe) die Karten in Ordnung zu bringen, damit nicht wieder, wie im Vorjahre, so empfindliche Strafen verhängt werden müssen.

— **Die erste öffentliche Sitzung der Stadtverordneten nach den Ferien** findet nächsten Mittwoch nachmittags 3 Uhr statt. Die Tagesordnung ist eine sehr reichhaltige, es stehen 30 Punkte zur Verhandlung, und zwar in der Hauptsache Verwaltungssachen.

— **Die elektrische Bahn nach Mocker** erlitt heute vormittag eine kurze Störung, indem die Leitungsdrähte in der Kulmerstraße rissen und der Betrieb auf kurze Zeit unterbrochen werden mußte.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 14 Grad Wärme.

— **Barometerstand** 27,9 Zoll.

— **Wasserstand** der Weichsel 0,82 Meter.

— **Verhaftet** wurde 1 Person.

— **Gefunden** am hinteren Leibitscherthor ein Hackbeil, abzuholen vom Briefträger Kaszubowski, Schlachthausstr. 47., im Bureau des Einwohner-Meldeamts 1 Spazierstock, im Geschäft von Wallis, Breitestr., eine Damenuhr mit Kette, abzuholen daselbst, zugeflogen ein Kanarienvogel bei Szczepanski, Gerechtestraße 33.

Kleine Chronik.

* **Paul Lindau** teilt den Berliner Blättern, zugleich im Namen seines Freundes Adolf L'Arronge, mit, daß er am Freitag einen Vertrag abgeschlossen hat, auf grund dessen das Deutsche Theater in Berlin am 1. Juli 1904 auf Paul Lindau übergeht.

* **Schweres Unwetter.** Ein furchtbarer Orkan, verbunden mit schweren Gewittern, hat in ganz Nord-Mähren und Schlesien großen Schaden angerichtet. Viele Gebäude wurden demoliert. Von der Olmützer Domkirche wurden die steinernen Fialen herabgerissen. In Teschen wurden zwei Personen auf der Straße vom Blitze erschlagen.

* **Raubmord.** In dem Bezirke Rudolfsheim in Wien wurde eine 80jährige Trafikbesitzerin in der an das Verkaufslokal grenzenden Wohnung ermordet aufgefunden. Viele Waren und bares Geld sind geraubt. Des Raubmordes verdächtig ist ein 29jähriger Bursche, nach dem eifrig geforscht wird.

Neueste Nachrichten.

Swinemünde, 11. August. Der Kaiser verblieb den Sonntag über an Bord der „Hohenzollern". Der Kreuzer „Prinz Heinrich" ging nach Kiel in See, nachdem sein Kommandant Kapitän zur See Wentzel sich bei dem Kaiser gemeldet hatte, welcher ihm den Roten Adlerorden 3. Klasse verlieh. — Reichskanzler Graf Bülow ist hier eingetroffen.

Swinemünde, 11. August. Der Kaiser wohnte heute vormittag Schießübungen bei.

Plauen, 11. August. In dem benachbarten Orte Neudorf wurde gestern durch einen Orkan eine Scheune zum Einsturz gebracht, wobei 5 Personen erschlagen wurden.

Halle, 11. August. Der hochangesehene Arzt Dr. med. Wothe in Schönhausen ist nach Verübung jahrelanger gewerbsmäßiger Verbrechen gegen das keimende Leben flüchtig. Die Flucht erregt sensationelles Aufsehen. Die Staatsanwaltschaft erließ hinter dem Flüchtigen einen Steckbrief.

Dresden, 11. August. Der bedenkliche Rückschlag zum Schlechteren im Befinden des Kriegsministers von der Planitz hält an. Der Minister ist zeitweise völlig ohne Bewußtsein und liegt im Fieber. Eine Katastrophe ist stündlich zu erwarten. Der Kriegsminister von der Planitz steht im 65. Lebensjahre und ist seit 1891 sächsischer Heeresminister.

Leipzig, 11. August. Der im März v. Js. nach Hinterlassung von ½ Million Wechselschulden flüchtige Leipziger Rauchwaren-Großhändler Perlmann wurde in Odessa verhaftet.

München, 11. August. Dem bayrischen Kultusminister Landmann ist die erbetene Entlassung aus dem Staatsdienste erteilt worden. Zu seinem Nachfolger ist der bisherige Gesandte Podewils ernannt worden.

Dessau, 11. August. Der angesehene Herzogliche Lehrer Louis Berndt in Stretz bei Köthen ist unter Mitnahme der Kirchenkasse flüchtig. Dem Flüchtigen werden schwere Diebstähle an Kirchengütern zur Last gelegt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Wien, 11. August. Als Urheber des an einer Trafikbesitzerin in Rudolfsheim verübten Raubmordes wurde im Prater der 28jährige, aus Mähren stammende Messerschmied Anton Schönkel verhaftet. Derselbe wurde bereits wegen Einbruchsdiebstahls vom Landgericht in Ratibor steckbrieflich verfolgt.

Petersburg, 11. August. Amtlich wird bekannt gegeben, daß die 5 Personen, die in Odessa unter pestverdächtigen Erscheinungen erkrankt waren, genesen sind. Zwei neue Erkrankungsfälle waren am 2. und 3. August in Odessa zu verzeichnen. Die Krankheit verläuft auch in diesen Fällen befriedigend.

Petersburg, 11. August. Aus Wladikawkas wird gemeldet, daß durch Vorwärtsschreiten eines Gletschers der Weg zum Dorfe Sanib durch das Genadonthal zerstört und die Einwohner von allen Seiten abgesperrt seien. Der Bezirkschef meldet, es bestehe Gefahr für die Dörfer Unteramenikan und Oberkoni.

Mezières, 10. August. Ein von Charleville nach Lille gehender Schnellzug, in welchem sich mehrere Musikvereine befanden, entgleiste in der Nähe von Signy-le-Petit. 5 Personen sind tot, 10 schwer verletzt.

Mezières, 11. August. Nach neuen Feststellungen beträgt die Zahl der bei dem Eisenbahnunglück Verwundeten 14. Diese sind Arbeiter der Ostbahn, die nach einem Musikfeste fahren wollten.

London, 11. August. Der König hat an Balfour ein Schreiben gerichtet, in dem er mitteilt, daß er das Osbornehouse mit Ausnahme der Privatgemächer der Königin Viktoria der Nation als Geschenk übergebe und der Hoffnung Ausdruck giebt, daß es nationalen Zwecken gewidmet und als Erholungsheim für Offiziere des Heeres und der Marine, deren Gesundheit im Dienste des Landes Schaden genommen, dienen werde.

Spa, 11. August. Gerüchtweise verlautet, daß in dem Herzleiden der Königin eine Verschlimmerung eingetreten sei. Prinzessin Clementine ist hierher berufen worden.

Standesamt Thorn.

Vom 3. bis einschl. 9. August d. J. sind gemeldet:

a. als geboren: 1. Sohn dem Briefträger Hermann Hinz. 2. Tochter dem Kaufmann Peter Begdon. 3. Sohn dem Kaufmann Walter Albrecht. 4. Sohn dem Geschäftsagenten Victor Hinz. 5. Sohn dem Kämmereikassen-Buchhalter Reinhold Wegner. 6. Sohn dem Friseur Julian Barczynski. 7. Sohn dem Komtordiener Anton Zacharek. 8. Tochter dem Tischler Anton Glowacki. 9. Tochter dem Bäcker Anastasius Andrzejewski. 10. Tochter dem Rechtsanwalt Miecislaus Feilchenfeld. 11. Tochter dem Zimmergesellen Gustav Witt. 12. Tochter dem Vizefeldwebel im Inf.-Regt. 61 Wilhelm Griep. 13. Tochter dem Oberkellner Johann Popiolkowski.

b. als gestorben: 1. Gertrud Schmidt aus Charlottenburg, 2 Monate. 2. Arbeiter Albert Otto, $40\frac{7}{12}$ Jahre. 3. Anna Witt, ½ Stunde. 4. Walter Witt, $1\frac{5}{12}$ Jahre. 5. Adam Jaskulski, 10 Monate.

c. zum ehelichen Aufgebot: 1. Zuschneider Paul Gurski und Selma Wandel. 2. Eisenbahn-Bureauassistent Otto Hauffe und Pauline Heller-Bromberg. 3. Kellner Albert Rekitt und Therese Rohde. 4. prakt. Arzt Dr. med. Heinrich Wollenberg-Hildesheim und Erna Loewenberg. 5. Damenschneider Johann Radke und Martha Bruschat, beide aus Graudenz.

d. ehelich verbunden sind: 1. Oberfeuerwerker vom Artillerie-Depot Bromberg Otto Kröhl-Bromberg mit Bertha Klingbeil. 2. Gerichtsdiätar Carl Hennemeier mit Luise Chill. 3. Bureaugehilfe Edmund Donner mit Adelheid Krüger.

Erledigte Schulstellen. Lehrerstelle an der städtischen Knabenvolksschule in Marienwerder, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Schulrat Dr. Otto in Marienwerder.) Erste Stelle zu Adl. Waldau, Kreis Culm, evangel. (Kgl. Kreisschulinspektor Dr. Seehausen zu Briesen. Stelle zu Ossowke, Kreis Flatow, evangel. (Kgl. Kreisschulinspektor Schulrat Bennewitz in Flatow.)

Schiffahrt auf der Weichsel.

Kapitän Ulm, Dampfer „Weichsel" mit 1400 Ztr. div. Güter von Danzig nach Thorn; J. Wosikowski, Kahn mit 1200 Ztr. div. Güter von Danzig nach Warschau; Joh. Smarszewski, Gabarre mit 1660 Ztr. Rohzucker von Wiszogrod nach Danzig; Kapitän Klotz, Dampfer „Bromberg" mit 300 Ztr. Mehl von Thorn nach Danzig; J. Elsanowski, Kahn mit Ziegelbrocken von Antoniewo nach Thorn; Werner, 3 Traften Balken und Schwellen von Rußland nach Danzig; Blankstein, 3 Traften Tannen und Elsen von Rußland nach Schulitz.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 11. August.	Fonds fest.	9. August
Russische Banknoten	216,30	216,25
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterr. Banknoten	85,50	85,50
Preuß. Konsols 3 pCt.	92,60	92,75
Preuß. Konsols 3½ pCt.	102,60	102,75
Preuß. Konsols 3½ pCt.	102,60	102,75
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	92,90	93,10
Deutsche Reichsanleihe 3½ pCt.	102,50	102,90
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	89,60	89,70
do. " 3½ pCt. do.	99,—	99,20
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	99,80	99,80
" " 4 pCt.	102,70	102,70
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	—,—	—,—
Türk. 1 % Anleihe C.	30,25	30,25
Italien. Rente 4 pCt.	102,80	101,25
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	84,80	84,80
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	183,—	183,50
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	203,75	203,25
Harpener Bergw.-Akt.	142,20	161,—
Laurahütte Aktien	192,—	191,50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	—,—	100,25
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	—,—	—,—
Weizen: September	157,75	157,50
" Oktober	154,—	154,—
" Dezember	153,75	153,—
" loco Newyork	$75\frac{3}{4}$	$75\frac{5}{8}$
Roggen: September	141,—	139,50
" Oktober	135,75	134,75
" Dezember	134,50	133,75
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	—,—	—,—

Wechsel-Diskont 3 pCt., Lombard-Zinsfus 4 pCt.

Verantwortlich. Schriftleiter: Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn. Hierzu Beilage und Unterhaltungsblatt.

Unterhaltungsblatt

der

Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Nr. 187. Dienstag, den 12. August. 1902.

Der Erbe von Esmond-Hall.

Kriminal-Roman von Ernst Riemann.

(7. Fortsetzung.) **(Nachdruck verboten.)**

Gestählt durch die Anforderungen des Augenblicks, zeigte Renate sich jetzt ganz ruhig und gefaßt, und die Hand, die sie liebevoll auf des Onkels Arm legte, zitterte nicht. Ihre Berührung schien den alten Mann aufzuwecken, denn er wandte ihr sein zerstörtes Antlitz zu und starrte sie an, als ob er sie nicht erkenne, als ob er eine Fremde vor sich sehe.

„Wer wird es meinem Kinde sagen?“ klagte er in bebendem Ton. „Er ist ermordet worden! Mein armes Kind, das seine Frau werden sollte!“

Die furchtbare Veränderung, die in so kurzer Zeit mit ihm vorgegangen, war für Renate herzbrechend zu sehen. Er, der seine Jahre bisher mit Leichtigkeit getragen, schien plötzlich alt und gebrochen, das sonst so stolz erhobene Haupt war auf die Brust gesunken, der Rücken gebeugt, wie von der Last des Alters. Farmer Redburn war ein schöner Mann, von ihm hatte Meta die wunderbar regelmäßigen Züge geerbt, die sie auszeichneten, und selbst jetzt war das eingefallene, wachsbleiche Gesicht nicht ohne eine gewisse Schönheit.

„Lieber Onkel,“ bat Renate leise, „komme in das Haus und ruhe ein wenig. Du wirst Deiner Kräfte noch bedürfen.“

„Wer wird es Meta sagen?“ klagte er abermals, mit leiser, gepreßter Stimme. „Sie sollte heute seine Frau werden — in wenigen Stunden — in wenigen Stunden — mein armes Kind, mein armes Kind! Ach!“ er erhob wie flehend seine zitternden Hände; „wäre ich es doch, der an seiner Stelle dort läge!“

Eine Minute lang blieb er in dieser Stellung, das schmerzdurchfurchte Antlitz zum klaren, blauen Himmel gerichtet, dann sanken ihm die Arme langsam herab und er schwankte, als ob er fallen werde. Noch einmal raffte er sich auf, aber nur, um in der nächsten Sekunde gegen Renate zu sinken, die seinen Arm erfaßte und um ihre Schultern schlang.

„Mir ist schwach, mein Kind,“ murmelte er mit bleichen Lippen: „Hilf mir — wenn Du kannst!“

Renate mußte alle ihre Kraft zusammennehmen, um die bebende, wankende Gestalt des alten Mannes an die Stufen zu geleiten, wo er in sitzender Stellung niedersank, das Haupt mit dem vollen, eisengrauen Haar an ihre Schulter gelehnt. Er war vollkommen bei Bewußtsein, nur seine physische Kraft hatte ihn verlassen, und er war schwach, wie ein neugeborenes Kind, während er sich fest auf seine zarte Nichte stützte, unter dem rosengekrönten Bogen, der so grausam über ihnen blühte und duftete.

Diesen Augenblick vergaß Renate in ihrem ganzen Leben nicht. In späteren Zeiten hatte sie Grund, oder glaubte ihn wenigstens zu haben, ihren Onkel für hart und unversöhnlich zu halten, aber selbst dann noch blutete ihr Herz für ihn, wenn sie an diese Qualen zurückdachte. Seine kräftige Gestalt war ganz in sich zusammen gesunken, das Gesicht war fahl und eingefallen, nur die Augen voll düsterem Jammer verriethen, daß noch Leben in seinem Körper sei.

Renate konnte ihren Onkel nicht verlassen, um Hilfe herbeizuholen; sie konnte nur seine Schwäche stützen mit ihrer Kraft, die sich in dieser Stunde der Noth zu verdreifachen schien, denn es gelang ihr, ihn so weit zu erheben, daß er vollständig an ihr ruhen konnte, während sie mit ihrer freien Hand sein Taschentuch hervorzog und ihm den Schweiß von der Stirn trocknete. Nach einer Weile schien er sich ein wenig zu erholen, denn er richtete sich etwas auf und warf ihr einen dankbaren Blick zu. Als dann Renate sich herabneigte und in namenlosem Mitleid seine gebräunte Hand küßte, stiegen langsam die Thränen in seine eingesunkenen Augen — die schweren, schmerzvollen Thränen des Alters — und rollten über seine blassen Wangen herab.

Renate war der Hals wie zugeschnürt, sie konnte die liebevollen Trostworte nicht aussprechen, die sich ihr auf die Lippen drängten. Sie sah, wie die verstörten Augen sich wieder langsam zu der Leiche wandten und der Ausdruck stummer Qual war so entsetzlich, daß sie es nicht länger ertragen konnte. Neben ihrem Onkel niederkniend, barg sie ihr Gesicht in seinen Händen, welche sie mit den ihrigen umklammert hielt.

So warteten sie, bis eilige Fußtritte in ihrer Nähe hörbar wurden und vier Farmarbeiter herbei traten, eine Thür tragend, die sie aus den Angeln gehoben. Sie waren von Außen um das Haus gekommen, damit nicht Meta zufällig vom Fenster aus den seltsamen Zug erblicke.

Die Leute sahen bleich und erschrocken aus, schienen aber etwas unsicher, was sie zu thun hätten.

Renate, die bei ihrer Annäherung den Kopf erhoben, stand jetzt auf, einer Bewegung ihres Onkels gehorchend. Auch er hatte sich, seine Hand schwer auf ihre Schulter legend, ein wenig aufgerichtet.

„Hebt ihn sanft auf,“ sagte er heiser. „Bedenkt, daß mein Kind —“

Die Worte erstarben auf seinen bebenden Lippen. Ein augenblickliches Schweigen trat ein, dann schritt einer der Männer vor und lüftete mit respektvollem Gruß seine Schirmmütze.

„Bitte um Verzeihung, Herr,“ stammelte er, „aber wäre es nicht am besten, die Leiche noch unberührt zu lassen? Frau Adams hat nach dem Doktor geschickt und — und — dem Polizeidiener. Gehen Sie, Herr,“ fügte er entschuldigend bei, „es ist ja nicht, als ob wir ihm noch etwas nützen könnten, denn er ist doch sicher todt, und da es wahrscheinlich scheint, daß hier faules Spiel —“

Eine bezeichnende Geberde vollendete den Satz, und der Farmer verstand ihn.

„Vielleicht habt Ihr Recht,“ sagte er langsam und schwach. „Bleibt hier bei ihm, Evans, und Ihr ebenfalls,“ fügte er, zu den anderen Männern gewendet, bei. „Ich muß zu meinem Kinde gehen — meinem armen, unglücklichen Kinde!“

„Ach, unser armes Fräulein!“ sagte Evans theilnehmend. „Es wird eine schreckliche Aufregung für sie sein, und noch dazu an ihrem Hochzeitsmorgen!“

„Ja, 's hart für sie,“ murmelten seine Kameraden beistimmend, und mehr als ein Paar Augen wurden feucht, als sie die gebeugte Gestalt ihres Herrn schwer auf des jungen Mädchens Arm gelehnt, langsam die Stufen hinauf schreiten sahen.

Renates einzige Sorge war es nun, seine Schwäche zu stützen, und als sie seine wankenden Schritte bis in die Nähe des Hauses geleitet, erhob er mit dem Ausdruck der Verzweiflung die Augen zu Metas geöffnetem Fenster.

„Mein Kind, mein armes Kind!“ stöhnte er in herzzerreißendem Tone.

Die Farm lag mit ihrem Schmuck von blühendem Geisblatt und Kletterrosen so schön und friedlich in der Morgensonne da, daß Renate es ganz seltsam fand, wie das alte Haus so heiter aussehen könne, während fast innerhalb seiner Mauern eine solche Tragödie sich abspielte. Frau Adams erwartete sie unter der Thür, und eine Gruppe erschreckter Dienstmädchen stand im Flur, aber das Haus war todtenstill, als Renate den gebrochenen Mann in das Wohnzimmer führte, wo er halb ohnmächtig auf den nächsten Stuhl niedersank. Die alte Frau war ihnen in das Zimmer gefolgt und Renate gab ihr hastig ein Zeichen, sich seiner anzunehmen, während sie selbst hinaus lief, um zu fragen, ob Meta schon geklingelt habe. Die geängstigten Mädchen verneinten und glaubten, das Fräulein schliefe noch, denn in ihrem Zimmer sei Alles ruhig; sie hätten an der Thür gelauscht, aber keinen Laut von drinnen gehört.

Mit einem schwachen Seufzer der Erleichterung kehrte Renate zu ihrem Onkel zurück, der noch gerade so gebrochen in seinem Armstuhl saß, mit starren, traurigen Augen vor sich hinblickend. Er hatte sich von Esther ein Glas Wein an die Lippen halten lassen, war aber außer Stande gewesen, zu schlucken, und in stiller Betrübniß stand die gute Alte neben ihm, das gefüllte Glas noch immer in der zitternden Hand haltend. Renate nahm es ihr ab und neigte sich über ihren Onkel.

„Willst Du nicht noch einmal versuchen, zu trinken?“ bat sie liebevoll. „Es wird Dich stärken, und Du weißt, um Metas willen bedarfst Du all Deiner Kraft, lieber Onkel.“

„Ja, ja, ich muß stark sein,“ murmelte er, den Kopf erhebend und wie mit verzweifelter Frage in das mitleidige Gesichtchen blickend. „Wie kann ich es ihr sagen? es wäre leichter, ihr einen Dolch ins Herz zu stoßen!“

„Sie schläft noch,“ flüsterte Renate traurig. „Ruhe inzwischen, lieber Onkel, dann wirst Du Dich kräftiger fühlen. Die Erschütterung war zu viel für Dich.“

„Ich muß es ihr selbst sagen,“ sprach er schwach. „Sie wird es am besten von mir erfahren, aber — es wird sie umbringen — Renate, es wird sie umbringen!“

„Wir wollen ihr helfen, es zu ertragen, lieber Onkel,“ tröstete das junge Mädchen, ihn besorgt beobachtend, „Du und ich zusammen. Sie hat ja ihren Vater noch!“

„Aber sie ist so zart und hat noch niemals Kummer gehabt. Mein Kind, mein Kind!“

Wieder sank ihm der Kopf auf die Brust herab und der Herzschlag wurde immer matter und langsamer. Seine Schwäche war jetzt so groß, daß sein leidenschaftlicher Ausbruch nur kurze Zeit darauf um so überraschender war für das junge Mädchen, das ihm in beiden Stimmungen zur Seite stand. Jetzt schien er zu Boden geschmettert durch sein unendliches Weh um die geliebte Tochter, aber Renate sollte noch die Tiefe des Stolzes kennen lernen, der ungeahnt in der Brust des alten Mannes geruht, dem die Schande niemals nahe getreten.

„Hätte ich nur statt seiner sterben können!“ rief er aus, die zitternden Hände wie hilfesuchend nach Renate ausstreckend. „Ich bin alt und er würde sie getröstet haben! O, warum mußte er hinweggenommen werden und ich zurückbleiben? Wer kann sein Feind gewesen sein? wer kann ihm diesen entsetzlichen Schlag versetzt haben, der ihm den Tod brachte in seiner Hochzeitsnacht! O, mein Sohn — mein Sohn! wollte Gott, ich wäre für Dich gestorben!“

Es klang wie die Klage des jüdischen Königs im alten Bund der seinen geliebten Sohn betrauerte, und mit diesen Worten sank der alte Mann an des jungen Mädchens Schulter und stöhnte und schluchzte in entsetzlicher, thränenloser Qual. Renate glaubte, das Herz müsse ihr brechen. Ein solch tiefes Gefühl hatte sie bei ihrem Onkel nicht vermuthet, denn seine Güte und Zärtlichkeit gegen Meta und sie selbst war stets mit einer gewissen Strenge gemischt gewesen und weichere Regungen schienen ihm fremd. Darum war auch dieses gänzliche Zusammenbrechen so ergreifend für sie, und sie umschlang ihn liebevoll mit beiden Armen und beruhigte und begütigte ihn, wie eine Mutter ihr leidendes Kind, während Esther still weinend daneben stand.

Jetzt wurde das Stöhnen schwächer und schwächer, und hörte endlich ganz auf. Renate sah, wie seine Arme schlaff herabsanken, und fühlte seinen Kopf schwerer an ihrer Schulter ruhen.

„Helfen Sie mir, Mutterchen — er wird ohnmächtig,“ flüsterte sie rasch, und als die alte Frau hastig Kissen herbeibrachte, legte sie ihn mit zärtlicher Sorge darauf zurück. Aber der schmerzvolle Ausdruck seiner Züge zeigte, daß der Segen der Bewußtlosigkeit ihm versagt war, obgleich es schien, als ob schon die Schatten des Todes über seinem Gesicht ruhten.

„Meta darf ihn nicht so sehen,“ dachte Renate, „es würde sie tödten!“

Sie bat Esther flüsternd, die Thür zu schließen, und dann wandten sie Beide die einfachen Wiederbelebungsmittel an, die sie zur Hand hatten, bis der todtenähnliche Ausdruck aus seinem Gesicht schwand, und sein Athem wieder etwas freier kam.

Als er die Augen wieder öffnete, ließ die alte Großvatersuhr in der Ecke gerade acht laute, klare Schläge ertönen. Er schrak heftig zusammen und taumelte auf seine Füße, aber im gleichen Augenblick hörte man schwere, abgemessene Fußtritte draußen in der Halle, und der alte Mann blieb stehen, während Renate und Frau Adams einander bedeutungsvoll anblickten.

„Sie müssen ihn hierher bringen,“ sagte Esther dumpf. „Im Besuchszimmer ist kein Platz, dort sind die Hochzeits-Geschenke aufgebaut.“

„Hierher?“ fragte der Farmer mit hohler Stimme, und Esther schloß die Thür auf und winkte den Trägern. Langsam, barhäuptig, traten sie ein und legten ihre Bürde auf den glänzenden Eichentisch nieder. Der Doktor und ein Polizist kam mit ihnen; sie hatten die stille Gestalt mit einem feinen, weißen Tuch bedeckt, und einen Strauß von Renates Maiglöckchen ihm auf die Brust gelegt, so daß die Blumen, die für sein Hochzeitsfest gepflückt waren, nun seine Leiche schmückten.

(Fortsetzung folgt.)



Poesie-Album.

Leb' wohl!

Leb' wohl! Das ist mein letztes Wort,
Das ich für Dich noch hab';
Leb' wohl, Du, der ich einst mein Herz
Und meine Seele gab.

Und wer an uns'rer Trennung schuld,
Das weiß der liebe Gott;
So stirb' nun, meine Liebe, hin,
Wie sanftes Abendroth.

Und sollst Du einmal wo mein Bild
Auf Deinem Wege seh'n,
D'ran gehe nicht vorüber, kalt —
O, bleibe vor ihm steh'n.

Und sprich dann, wie an einem Grab,
Ein still' Gebet für mich:
Und denk', wie ich Dich einst geliebt —
And was ich litt um Dich!

Wilh. Cappillerie.

Schafft „Herren“-Coupés!

Stoßseufzer eines Hagestolzen nach der Ferienreise.

Während früher die Männer das fast ausschließliche Monopol des Reisens besaßen, reisen jetzt die Frauen mit und neben den Männern. Und man weiß, daß die Frau, sobald sie auf irgend einem Gebiet neben dem Manne steht, sich sofort über ihn stellt. Mit Einem Worte, die Herrschaft der Frau, die vorher nur innerhalb der Boudoirs, der Salons, der Ballsäle ausgeübt wurde, hat sich durch die Erfindung der Dampfkraft nach Außen über die weite Welt hin verbreitet. Die Lokomotive zieht jetzt mit am Triumphwagen der Frau. . . .

Um beim Anfang anzufangen: Man trifft mit einer Frau am Billetschalter zusammen. Man ist verpflichtet, ihr den Vortritt zu lassen. Erstes Läuten auf dem Perron. Die Dame steckt mit bezauberndem Lächeln den Kopf zum Schiebfenster des Billeteurs hinein und beginnt mit Letzterem eine längere Conversation über Verschiedenes, was sich auf ihre Reise bezieht, und Einiges noch, was sich nicht auf dieselbe bezieht; läßt ihre Bereitwilligkeit durchblicken, rasch noch einen kleinen Abriß aus ihrer Familiengeschichte zum Besten zu geben, worauf aber der Billeteur in den meisten Fällen nicht eingeht; einigt sich endlich, nach einer neuerlichen längeren Debatte, über das Billet, das sie zu lösen hat. Zweites Läuten auf dem Perron. „Ach, das ist ja schon das zweite Läuten,“ meint die Dame mit Seelenruhe; sucht hierauf in allen ihren Taschen (man bedenke, was das heißen will: alle Taschen einer Damen-Toilette!) nach ihrem Portemonnaie; zieht eine möglichst große Note heraus; läßt sich dieselbe einwechseln; zählt mit vollkommenem Gleichmuth das Geld, birgt dasselbe einzeln, Stück für Stück, in verschiedenen Fächern ihrer Geldtasche; nimmt hierauf das Billet; und dreht sich wohl noch vor dem Abgehen zu dem hinter ihr Wartenden und vor Wuth Rasenden um mit der liebenswürdigen Mahnung: „Beeilen Sie sich, mein Herr, das zweite Läuten ist schon vorüber!“

Ein anderes Bild! Die Dame im Coupé! Sie erscheint draußen auf dem Trittbrett, und sofort müssen sich die beiden an der Ecke sitzenden Herren pflichtschuldigst in Krahne verwandeln, um erst sämmtliche Gepäckstücke und dann die Besitzerin selbst heraufzuhissen. Madame schaltet hierauf in dem Coupé wie in einer eroberten Festung. Sie nimmt zunächst eine Neuvertheilung des Gesammtraumes vor, indem sie mit ihrer Person und ihrem Handgepäck denselben im Wesentlichen ausfüllt und den männlichen Mitreisenden in großmüthiger Weise gerade so viel übrig läßt, als sie unbedingt nöthig haben, um existiren zu können. Sie bemächtigt sich hierauf der Gewalt über Licht und Luft. Dringt durch das Fenster ein warmer, belebender Morgensonnenstrahl, so wird sie sofort ersuchen, die Vorhänge zuzuziehen, weil sie „die Sonne gerade im Gesicht habe.“ Umgekehrt, wenn einer der am Fenster sitzenden Herren, von dem grellen Lichte geblendet, Anstalten macht, die Vorhänge zuzuziehen, so wird sie sofort ersuchen, doch die „liebe Sonne“ hereinzulassen, die man so lange habe entbehren müssen. „Sie werden sich wohl vor der Sonne nicht fürchten, mein Herr?“ — Ist das Fenster geöffnet, so wird sie sofort empfinden, daß es zieht, und wird die Schließung empfehlen. Ist es vor der kalten Gebirgsluft draußen geschlossen worden, so wird sie sofort auf Oeffnung dringen: „Man kommt ja um vor Hitze in diesem engen Raume!“ Das Himmelschreiendste aber — Nein, dazu muß ich einen besonderen Absatz beginnen!

Ich meine nämlich, die dem reisenden Herrn obliegende Verpflichtung, sich die Erlaubniß zum Rauchen von den mitreisenden Damen zu erbitten, eine Verpflichtung, die in den niederen Wagenklassen eine gesellschaftliche, in der ersten sogar eine gesetzliche ist. Die Feindschaft der Frauen gegen das Rauchen besteht, seitdem es ein Rauchen und seitdem es Frauen giebt. Die Frau will das Genuß-Monopol gegenüber dem Manne haben. Der Mann soll alle Freude und alles Vergnügen nur bei ihr suchen. Und sie weiß sehr wohl, daß sich auf dieser Grundlage ihre Herrschaft über den Mann aufbaut. In diesem Bestreben, über den Mann eine vollkommene Genußsperre zu verhängen, hat sie von je mit einer besonders starken und verwegenen Blokade-Brecherin zu kämpfen gehabt, mit der Cigarre. Darum sind die Frauen und die Cigarren seit jeher die erbittertsten Feinde. Die Frauen haben sogar erst in jüngster Zeit einen ganz neuen Weg eingeschlagen, um ihre Erbfeindin endgiltig niederzuwerfen: sie haben selbst angefangen, zu rauchen, und hoffen offenbar, auf diese Weise die Cigarre endgiltig vom Erdboden vertilgen zu können. Aber es wird ihnen schwer fallen; denn wunderbarerweise giebt es in der Welt doch noch mehr Cigarren als Frauen. Und so ist zu hoffen, daß diese köstliche braune Zauberin dem Manne noch auf lange Zeit hinaus die Wolken ums Haupt weben wird, die seit dem Griechen-Gott Zeus und dem nordischen Himmelskönig Odin die Abzeichen der Weltherrschaft sind. In der Cigarre liegt für den Mann auf der Reise die Kraft. Und die Frau, die ihm die Cigarre nimmt, thut an ihm dasselbe, was ihre selige Dalila an Simson that, da sie ihm die Locken abschnitt. Der reisende Mann ohne Cigarre sinkt sofort zu einem sich in jeder Beziehung unbehaglich fühlenden, nervösen Individuum herab, das mürrisch in einer Ecke kauert und jedem draußen vorüberfliegenden qualmenden Fabritschornstein neiderfüllte Blicke zuwirft. . . .

Ich habe von meinen Betrachtungen bisher das Verhältniß der Ehefrau zum Ehemanne auf Reisen mit Vorbedacht ausgeschlossen. Freilich ist des Letzteren Situation *seiner* Frau gegenüber in unserem Falle eine viel traurigere, als irgend eines Herrn *einer* Frau gegenüber. Freilich bildet die Reise des Ehemannes mit Frau für diesen nichts, als eine fortwährende Uebung in den Berufsgeschäften der Gepäckträger, Kellner, Hausknechte ꝛc.; er verkörpert mit einem Worte für die Frau das, was sonst Jeder auf einer Reise mehr oder minder entbehren muß: die Bequemlichkeit; die Frau reist im Schweiße des ehemännlichen Angesichts; wenn ein Ehepaar eine Reise macht, so sind die Rollen so vertheilt, daß der Frau die Reise zufällt und dem Manne Alles, was zu machen ist . . . Ich erinnere mich z. B. eines Bekannten, der von seiner ersten Reise, die er zusammen mit seiner Frau unternommen, von der Hochzeitsreise, zurückkam, verzweifelt, gedemüthigt, — und der mir zähneknirschend zuraunte: „Sie glauben, das war ein Vergnügen? Eine Hochzeitsreise kann nur dann ein Vergnügen sein, wenn sie Mann und Frau, jedes für sich, nach zwei verschiedenen Weltgegenden hin machen.“ — Alles das ist richtig, gewiß! Aber der Ehemann durfte in den obigen Betrachtungen nicht erwähnt werden. Denn er steht nicht unter dem Drucke einer ungerechten Gesellschaftsordnung. Er hat sich alles selbst zuzuschreiben. Hat ihn vielleicht Jemand unter Androhung der Todesstrafe überredet, zu heirathen?

Keine weiteren Details! Ich möchte nur noch rasch das ziehen, was man aus Ausführungen immer ziehen sollte, — eine praktische Consequenz. Ich verlange nicht, daß man den Damen das Reisen überhaupt verbieten solle. Ich verlange auch nicht, daß man die verehrten Mitglieder des anderen Geschlechts aller ihrer Vorrechte berauben solle. Und zwar thue ich dies lediglich mit Rücksicht auf die nun einmal nicht wegzuleugnende Thatsache, daß sich unter den Männern Manche befinden, denen es (so unglaublich dies auch nach dem Vorangegangenen klingen mag) Vergnügen macht, mit Damen zu reisen und ihnen ihre Vorrechte zu gewähren, Leute, die schon zu sehr Mitglieder der modernen Gesellschaft sind, um in ihrem Verkehr eine andere Devise als das: „Ich dien'!“ zu kennen. Nur eine Kleinigkeit möchte ich verlangen für mich und meine Gesinnungsgenossen. Auf allen Bahnen der Welt sind „Damen-Coupés“ eingeführt. Es ist dies eine Institution, die den Damen Gelegenheit giebt, nicht in Gesellschaft von Herren zu reisen, also auf den Genuß ihrer Vorrechte zu verzichten. Da ist es doch nicht mehr als billig, besondere „Herren-Coupés“ einzuführen, die den Herren Gelegenheit geben, nicht in Gesellschaft von Damen zu reisen, sich also der Geltendmachung von Vorrechten über sie, der Zufügung von Unrecht zu entziehen. Jawohl, von Unrecht! Denn jedes gesellschaftliche Vorrecht, das dem Einzelnen gegenüber geübt wird, ohne daß dieser es anerkennt, ist diesem gegenüber ein Unrecht.



Der „zurückgeschlagene" Schnupfen.

(Es klopft.) Der alte „Hausdoktor" ruft „Herein!" — In der Thür erscheint hustend und das Taschentuch in der Hand ein Patient.

„Bitte um ... Verzeihung ... doch mich ... quält der verteufelte Hu ... Husten ganz abscheulich!"

„So! Wie lange schon?"

„Eigentlich erst seit vier bis fünf Tagen, wo mir der Schnupfen zurückgeschlagen ist. Bei diesem veränderlichen Wetter werde ich den Schnupfen nicht mehr los, und sobald ich dann einmal in der kalten Luft stehen bleibe, lauf' ich auch Gefahr, daß er mir auf die Brust zurückschlägt."

„Aha! Ist auch Auswurf dabei?"

„Nicht zu viel; früh plag' ich mich gewöhnlich tüchtig ab, bis ich etwas zähen, grauen Schleim herausbefördere, der mich lange im Halse kitzelt. Nachher wird's etwas besser."

„Wie alt sind Sie? Ich schätze Sie auf 45 Jahre."

„Nein, ich bin erst 42 und habe immer ganz solid gelebt. Den Tag über sitz' ich im Bureau, wo's stets hübsch ist, esse mit ziemlichem Appetit zu Mittag, und des Abends — na, da trinkt man mit Bekannten seine drei oder vier Glas Bier, manchmal vielleicht noch einen Schnitt zum Abgewöhnen, wie wir sagen ..."

„Raucht dabei seine drei, vier Cigarren und geht um 11 Uhr eiligst nach Hause."

„Ja, ungefähr so. Ohne meine drei Seidel Bier kann ich eben nicht schlafen."

Der Arzt untersucht den oberen Theil der Brust des Patienten. Beim Behorchen derselben bemerkt man ziemlich oben links ein schwach rasselndes Geräusch und leises Pfeifen. Der Puls schlägt 76 mal in der Minute, die Körpertemperatur ist normal.

„Nun lassen Sie sich einmal zuerst sagen, daß die landläufige, ganz unklare Vorstellung vom „Zurückschlagen" eines Schnupfens der baare, blanke Unsinn ist. Schnupfen ist ein mehr oder weniger verbreiteter Katarrh der Nasen-, wohl auch der Stirnhöhlenschleimhaut. Fühlen Sie nicht zuweilen einen Druck in der Stirn?"

„Ja, freilich; vorzüglich, wenn der Schnupfen noch nicht ordentlich herausgekommen ist."

„Sie wollen sagen, wenn er noch nicht in dem Stadium ist, wo reichlichere Absonderung eintritt. — Nun also, Sie haben es mit einem Katarrh, d. h. mit einer leichten, oberflächlichen Entzündung der betreffenden Schleimhäute zu thun. Dieser Katarrh kann sich wohl ausbreiten, er macht aber keine tollen Sprünge von einem Organ zu einem entfernteren, wobei dazwischenliegende Theile ganz unbelästigt blieben. Ihr übrigens mäßiger Lungen- und Luftröhrenkatarrh ist eine, wenn auch ähnliche, doch eine Erkrankung für sich. Sie haben sich wohl immer den Hals hübsch warm gehalten?"

„Ich gehe des Abends nie in die Luft, überhaupt nie, außer wenn's sehr warm ist, ohne noch ein Halstuch oder einen Shawl zu tragen."

„Leider, und deshalb „erkälten Sie sich", wie die Leute sagen, desto leichter. Sie, mein Herr, haben Ihren Schnupfen und Husten offenbar von dem hübsch warmen, wenig gelüfteten und etwas staubigen Bureau und dann — nicht von dem Abendtrunke selbst, wohl aber von der dabei eingeathmeten, rauchigen und staubigen Luft und den Gasflammen im Restaurant. ..."

„Entschuldigen Sie, im Keller von R., wo ich verkehre, ist elektrisches Licht."

„Das ist wenigstens ein Vorzug. Warm wird's darin aber auch sein, gesprochen wird oft mehr als am Tage, und dabei athmen Sie nun allerhand Dinge ein, die die Lunge nicht haben will — nur keine frische, erquickende Luft, und wenn Sie dann — mit dem Shawl um den Hals — aufbrechen, so treten Sie unvermittelt aus der warmen Atmosphäre in die kühle Nachtluft, abgehärtet gegen den Temperaturwechsel sind Sie auch nicht, und so ist ein Katarrh der Athemwege im Handumdrehen fertig."

„Was kann denn daraus werden?"

„Nun, wenn das kleine Leiden lange anhält und alljährlich wiederkehrt, dann dürfte nach und nach das Lungen-Gewebe an Elastizität einbüßen, Sie würden in späteren Jahren kurzathmig werden, müßten beim Besteigen jeder Treppe stehen bleiben, kurz, sie könnten ein sogen. Lungenemphysem mit gelegentlicher stärkerer Athemnoth (Asthma) bekommen."

„Was soll ich aber dagegen thun? Es muß doch ein Mittel geben, den Katarrh zu heilen!"

„Es „muß ein Mittel geben" — das ist auch so eine verderbliche Laienansicht. Es „muß" gewiß gar nicht, und „ein Mittel", wenigstens ein Arzneimittel, giebt es nur in sehr seltenen Fällen. Was Sie zu thun haben, ergiebt sich schon aus unserm Gespräche. Sie vermeiden alle die Ursachen, die Ihren Katarrh verschulden, suchen gute, reine Luft — eine Cigarre im Freien wird nicht viel schaden — hüten sich vor jedem schroffen Uebergange aus der Wärme in die Kälte und umgekehrt, und waschen sich des Morgens und Abends Hals und Brust kühl, später kalt ab und frottiren tüchtig nach. Gegen den Schnupfen mögen Sie einmal versuchen, etwas Alkohol (doch nicht denaturirten!) mit der Hälfte Wasser in die Nase einzuziehen (nicht zu verschlucken!) das brennt etwas, doch es hilft bald. Halstuch und Shawl — ja, wenn Sie die einmal verloren hätten, so bieten Sie für den Finder und Ueberbringer ja keine Belohnung aus!"

„Ein Mittel giebt's hiergegen also nicht?"

„Von mir erhalten Sie wenigstens keines! Des Abends, wenn Sie nicht wieder ausgehen, athmen Sie 5 Minuten lang warme, (nicht heiße!) Dämpfe von einhalbprozentigem Karbolwasser ein. Danach müssen Sie aber ½ Stunde, womöglich noch länger, in derselben, mäßig warmen Luft bleiben. Das sei Ihre ganze Arznei. Wenn ich Ihnen Morphium in Himbeersaft verordnete, so würde das Einnehmen davon wohl den Hustenreiz etwas unterdrücken, die Störung selbst aber mehr in die Länge ziehen. Die Wasserdämpfe mildern den Hustenreiz übrigens auch. Zur Verhütung gilt es, sich vernünftig abzuhärten und Tag und Nacht auf recht gute, reine Luft zu halten. Der Sontag soll ein Festtag sein für die Lunge, überhaupt für den Organismus des stubenhockenden Stadtmenschen, da wand're er hinaus aufs Land, um durch Gottes freie Luft die Lunge und mit ihr das Blut gründlich zu desinfiziren, um den Gliedern ausgiebigere Bewegung zu bieten, um aus dem Körper die Schlacken, die das gesundheitswidrige Alltagsleben darin zurückließ, auszutreiben.

„Schön. Ich werde alles getreulich befolgen. Wann soll ich denn wiederkommen?"

„Nun, wenn Sie bei Appetit bleiben, nicht zu starken Durst und eine zu warme Haut, das heißt zusammen, wenn Sie kein Fieber bekommen, dann zeigen Sie sich erst einmal wieder, wenn Husten und Schnupfen zurück-, das will aber sagen: in die Flucht geschlagen sind und Sie bestätigen können, daß eine vernünftige, gesundheitsgemäße Lebensführung die beste Schutz- und Trutzwaffe gegen solche kleine und doch lästige Krankheiten ist."



Leberthran oder Rindfleischextrakt? Die Verwendung des Leberthrans als Nahrungsmittel für Schwächliche, z. B. Rhachitische, ist älter als die Einführung der Fleischextrakte und kann vollständig aufgegeben werden. Wenn auch das Fett des Thrans (welches nur ein Geringfügiges von Jod enthält) leicht vom Körper aufgenommen wird, sobald es den Magen passirt hat, so ist es doch keineswegs eigentlich leicht verdaulich; der Magen revoltirt oft dagegen. Selbst der sogenannte verbesserte Leberthran behält sein Widerliches in Geruch und Geschmack und bleibt schwer zu nehmen. Am leichtesten werden noch Leberthran-Gelatinekapseln geschluckt. Die Fleischextrakte sind entschieden vorzuziehen, da sie mindestens ebenso nahrhaft, aber angenehm zu verzehren sind. Es giebt jetzt auch Fleischextrakte für Schwächliche bereitet. Kindern Leberthran aufzudringen, der sie anwidert, erscheint nicht rathsam. Es sind da die feinen Mehlmittel noch vorzuziehen.

Verantwortl. Schriftleiter: Franz Walther. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung Ges. m. b. H., Thorn

Beilage zu No. 187 der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Dienstag, den 12. August 1902.

Deutsches Reich.

Was altpreußische Tradition ist, glaubt eine in offiziösem Fahrwasser schwimmende Korrespondenz zu wissen. Sie behauptet, daß die Begnadigung des Leutnants Hildebrandt keineswegs ein ungewöhnlicher Akt ist, sondern im Gegenteil durchaus den bisher in dieser Beziehung in Preußen geübten Gepflogenheiten entspricht. „Es ist altpreußische Tradition, daß der Monarch einen Offizier, der das Unglück gehabt hat, seinen Gegner im Duell zu töten und der dafür nur mit zwei Jahren Festung bestraft worden ist, nach 6 Monaten begnadigt."

Für den Betrieb und die Verwaltung der Truppenküchen ist eine neue Vorschrift erlassen worden. Darin wird dem militärischen Küchenpersonal die Beobachtung der größten Reinlichkeit zur Pflicht gemacht inbezug auf Hände, Anzug, Küche, Küchengeräte, Tische. Schön nimmt sich in dieser Vorschrift die Bestimmung aus: „Sodann erfordert der Küchenbetrieb unausgesetzt Achtsamkeit und Ueberlegung. Um die Speisen wohlschmeckend herzustellen, müssen sämtliche Zuthaten zur rechten Zeit — weder zu früh noch zu spät — auf das Feuer gebracht werden. Dieses ist gehörig zu beachten, damit die Speisen nicht zu lange oder zu stark, aber auch nicht zu kurze Zeit oder zu wenig kochen. Salz und Gewürze sind nie im Uebermaß anzuwenden, da hierdurch die Speisen leicht verdorben werden."

Provinzielles.

Dirschau, 9. August. Hier hat sich vor einigen Tagen ein Konsortium gebildet, das mit dem Plane umgeht, die hiesige, seit 50 Jahren bestehende Allert'sche Bayrisch-Bierbrauerei, die einzige am Orte, anzukaufen und daraus eine Aktien-Gesellschaft resp. eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu gründen. Der Kaufpreis der Brauerei beträgt, wie man erfährt, 235 000 Mk. und sind zum Ankauf 150 000 Mark Aktien-Kapital erforderlich, von welcher Summe bereits 160 000 Mk. bis heute gezeichnet sind. Die Brauerei soll ausgebaut, mit allen modernen technischen Einrichtungen versehen und der Betrieb bedeutend vergrößert werden.

Posen, 9. August. Die durch das Schließen des Schulkinderheims betroffenen polnischen Mütter beabsichtigen, dem „Kuryer" zufolge, die Regierung um die Erlaubnis zur Wiedereröffnung der Anstalt anzugehen. Eine darauf abzielende Eingabe soll bereits der Regierung vorliegen. — Eine Trauerandacht für den Kardinal Ledochowski wird am 11. d. Mts. im hiesigen Dom abgehalten. — Die Rittergutsbesitzerin Frau Pielke verkaufte ihr Gut Wolawopowo für 225 000 Mk. an die polnische Parzellierungsbank in Posen.

Lokales.

Thorn, 11. August 1902.

— **Kriegervereine**. Nach einer Anordnung des Ministers des Innern ist den Kriegervereinen, wenn ihnen die Erlaubnis zur Fahnenführung erteilt wird, bei der Benachrichtigung hiervon zu eröffnen, daß die Erlaubnis zurückgezogen werden würde, sobald die hierfür maßgebenden Voraussetzungen, zu denen auch die Zugehörigkeit zum preußischen Landeskriegerverbande gehört, nicht mehr zuträfen.

— **Verbot des Handelns mit Eßwaren in den Eisenbahnzügen.** Nachdem bemerkt worden ist, daß auf einzelnen Bahnstrecken Frauen im Zuge Hausierhandel mit Eßwaren treiben und zu diesem Zwecke sogar während der Fahrt der Züge von Wagen zu Wagen gehen, hat die Eisenbahndirektion in Danzig das Zugbegleitungspersonal angewiesen, hiergegen einzuschreiten und erforderlichen Falles Anzeige zu erstatten.

Die Briefe bei Aufhebung einer Verlobung.

Die juristische Zeitschrift „Das Recht" beschäftigt sich mit der Frage, ob bei Aufhebung eines Verlöbnisses die gewechselten Briefe zurückzugeben sind, und kommt dabei zu dem Ergebnis, daß dem Briefschreiber ein Rechtsanspruch auf Rückgabe seiner Briefe nicht zusteht, wenn es auch allgemein als eine Anstandspflicht empfunden werde, die gewechselten Briefe zurückzugeben. Ein dinglicher Anspruch sei ausgeschlossen, weil nach allgemeiner Verkehrsauffassung der Schreiber eines Briefes durch dessen Uebersendung sich des Eigentums an dem den Brief enthaltenden Papier entäußert, sofern er nicht in deutlicher Weise, z. B. durch Verlangen der Rückgabe, zu verstehen giebt, daß er sich das Eigentumsrecht vorbehalte. Allerdings verbleibe das Recht an dem geistigen Eigentum beim Schreiber, sodaß dieser jedem Dritten die mechanische Vervielfältigung des Briefes untersagen kann. Der vertrauliche Charakter der zwischen Verlobten gewechselten Briefe bedinge weiter für den Briefempfänger die Verpflichtung, die Briefe, insbesondere nach Aufhebung des Verlöbnisses, diskret zu behandeln, und es könne die Verletzung dieser Verpflichtung geeignetenfalls dem anderen Teil gegenüber eine Schadenersatzpflicht begründen. Eigentümer der Briefe selbst aber werde deren Empfänger. Auch eine obligatorische Verpflichtung zur Rückgabe der Briefe bestehe nicht. Allerdings könne bei Aufhebung der Verlobung jeder Verlobte von dem anderen die Herausgabe Desjenigen, was er ihm geschenkt oder zum Zeichen des Verlöbnisses gegeben hat, fordern, aber bei Brautbriefen könne man nicht sagen, daß sie „zum Zeichen des Verlöbnisses" gegeben, noch vielweniger, daß sie geschenkt seien, da es sich bei ihnen immer nur um die Zuwendung immaterieller Güter handle, die, weil keine Vermögensbereicherung darstellend, nicht unter den Begriff der Schenkungen fallen. Auch ein sogenannter Kondiktionsanspruch liege nicht vor, da selbst, wenn man eine Bereicherung annehmen würde, diese nicht ohne Rechtsgrund erfolgt sei; denn wenn auch die nachher fehlgegangene Erwartung der Eheschließung für den Schreibenden den Beweggrund für die Uebersendung der Briefe gebildet haben mag, so war doch der Zweck der Briefe die Uebermittelung von Nachrichten oder der Austausch von Gedanken, und dieser Zweck ist dadurch, daß die Briefe bestimmungsgemäß in die Hände des Adressaten gekommen sind, erreicht. Von einem Nichteintritt des mit der Briefübersendung bezweckten Erfolges kann somit keine Rede sein.

Kleine Chronik.

* Die Werbung durchs Telephon. „Hier Amt! Sie wünschen?" — „Sie!" So oder so ähnlich lautete, wie aus New-York berichtet wird, ein kurzes Gespräch, das mit einem „Telephonfräulein" in Poughkeepsie geführt wurde. Und die Telephonistin hängte etwas ärgerlich den Apparat wieder an. Ihr Erstaunen und nicht weniger ihre Befriedigung waren jedoch sehr groß, als die unterbrochene Unterhaltung zuerst per Post, unter der Form eines Heiratsantrages und dann mündlich durch einen Besuch des Bewerbers wieder aufgenommen wurde, der seine Heiratsabsichten bestätigte. Mr. Albert Eduard Tower, ein reicher amerikanischer Eisengroßhändler, war Miß Mary Bogardus, Telephonistin in Poughkeepsie, für die ihm geleisteten vorzüglichen Dienste so dankbar, daß er ihr thatsächlich seinen Namen und sein auch für amerikanische Verhältnisse nicht unbedeutendes Vermögen anbot. Miß Bogardus hat durch die Schnelligkeit, mit der sie die Verbindungen zwischen der Kundschaft und dem Kaufmann herstellte, auf sehr wirksame Art dazu beigetragen, dieses Vermögen zu erwerben, denn dadurch wurde das entnervende lange Warten und unnötige Klingeln vermieden. So haben gute Dienste ihren verdienten Lohn gefunden .... Wie wärs, sollten unsere Telephonfräuleins sich nicht diese Miß Bogardus in Poughkeepsie als leuchtendes Beispiel nehmen? Wer weiß, vielleicht kommt dann auch bald zu ihnen ein kleiner Millionär, der einen so nahen „Anschluß" wünscht.

Verpachtung von Bahnhofswirtschaften 1) Was zu verpachten ist; 2) von wem die Pachtbedingungen zu beziehen sind; 3) Verpachtungstermin; 4) Anmeldetermin. Abkürzungen: BW. = Bahnhofswirtschaft, ED. = Eisenbahn-Direktion.

1) BW. Deutsch-Lissa. 2) K. ED. Breslau. 3) 1. 10. 02. 5) 14. 8. 02. — 1) BW. Deutz. 2) K. ED. Köln. 3) 1. 10. 02. 4) 21. 8. 02. — 1) BW. Kohlscheid. 2) K. ED. Köln. 3) 1. 10. 02. 4) 12. 8. 02. — 1) BW. Neukirch a. K. 2) K. ED. Breslau. 3) 1. 10. 02. 4) 14. 8. 02. — BW. Schlachtensee. 2) Kgl. E.-B.-J. 7 Berlin W. 9, Potsdamer Platz 4/6. 3) 1. 10. 02. 4) 15. 8. 02. — 1) BW. Strausberg-Stadt. 2) Vorstand der Strausberger Eisenbahn-Alt.-Ges. 3) 1. 10. 02. 4) 20. 8. 02. — 1) BW. Groß-Tychow. 2) K. ED. Danzig. 3) 1. 10. 02. 4) 15. 8. 02. — 1) BW. Neumark Wpr. 2) K. ED. Danzig. 3) 1. 9. 02. 4) 16. 8. 02. — 1) BW. Osterfeld-Nord. 2) K. ED. Münster i. W 3) 1. 9. 02. 4) 18. 8. 02. — 1) BW. Preiskretscham. 2) K. ED. Kattowitz. 3) 1. 10. 02. 4) 12. 8. 02. — 1) BW. Pleß O.-S. 2) K. ED. Kattowitz. 3) 1. 11. 02. 4) 16. 8. 02. — 1) BW. Salzkorn. 2) K. E.-B.-J. 7 Berlin, Potsdamer Bahnhof. 3) 1. 9. 02. 4) 14. 8. 02. — 1. BW. Aalen. 2) K. G.-D. der Staatseisenbahnen (K. Württemb. Staatseisenb.). 3) 1. 11. 02. 4) 2. 9. 02.

Amtliche Notierungen der Danziger Börse vom 9. August 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: transito rot 791—804 Gr. 134—134½ Mk.
Roggen: inländ. grobkörnig 676—699 Gr. 148 bis 150 Mk.
transito grobkörnig 750—768 Gr. 116—121 Mk.
Hafer: inländischer 175 Mk.
Mais: transito 102 Mk.
Rübsen: inländisch Winter- 160—203 Mk.
Raps: inländisch Winter- 170—185 Mk.
transito Winter- 180 Mk.
Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Amtlicher Handelskammerbericht.

Bromberg, 9. August.

Weizen 170—176 Mk. — Roggen, je nach Qualität 140—146 Mk., nasser unter Notiz, feinster über Notiz. — Gerste nach Qualität 122—126 Mark. Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futterware 145—150 Mk., Kochware 180—185 Mark. — Hafer 148—152 Mk., feinster über Notiz.

Hamburg, 9. August. Kaffee. (Vormbr.) Good average Santos per September 28¼, per Dezember 28¾, per März 29½, per Mai 29¾. Umsatz 3000 Sack.

Hamburg, 9. August. Rüböl ruhig, loko 54. Petroleum beh. Standard white loko 6,60.

Magdeburg, 9. August. Zuckerbericht. Kornzucker, 88% ohne Sack 7,05 bis 7,30. Nachprodukte 75% ohne Sack 5,10 bis 5,45. Stimmung: Ruhig. Kristallzucker I. mit Sack 27,45. Brodraffinade I. ohne Faß 27,70. Gemahlene Raffinade mit Sack 27,45. Gemahlene Melis mit Sack 26,95. Stimmung: —. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per August 6,05 Gd., 6,10 Br., per Sept. 6,07½ Gd., 6,12½ Br., per Okt.-Dez. 6,50 bez., 6,47½ Gd., per Jan.-März 6,75 bez., 6,72½ Gd., per Mai 6,95 bez., 6,92½ Gd. Ruhig. — Wochenumsatz —,— Ztr.

Städtischer Zentralviehhof.

Berlin, 9. August. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Es standen zum Verkauf: 3119 Rinder, 1202 Kälber, 13 021 Schafe, 6453 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für ein Pfund in Pfennig): Rinder. Ochsen: a) 70 bis 74 M., b) 65 bis 69 M., c) 58 bis 60 M., d) 55 bis 57 Mark; Bullen: a) 62 bis 66 M, b) 58 bis 61 M., c) 53 bis 57 M.; Färsen und Kühe: 1. a) — bis — Mark, b) 58 bis 60 M., 2. 56 bis 57 M., 3. 52 bis 55 M., 4. 46 bis 50 M. — Kälber. a) 72 bis 74 Mark, b) 60 bis 65 M., c) 52 bis 56 M., d) 52 bis 59 M. — Schafe. a) 72 bis 75 M., b) 68 bis 70 Mark, c) 61 bis 66 M., d) 31 bis 36 M., e) — bis — Mk. Schweine. a) 65 bis — M., b) — bis — Mark c) 1. 63 bis 64 M., 2. 59 bis 62 M., d) 60 bis 61 Mk.

Geerteerd.

Novelle von E. Vely.

29] (Nachdruck verboten.)

Einmal ist Reick nach ihrem Krankenbesuche an Maniel's Stuhl getreten und hat ihm ihr stilles Gesicht zugewandt, mit einem Lächeln drauf.

Bin nicht mehr von Nöthen, Maniel Hay!

Oho — oho!

Kannst's glauben. —

Er hat die Pfeife aus dem Munde genommen und nach dem Schlafraum der Tochter gedeutet.

Fahrzeug abgetakelt — was? Hätte doch am Ende Einen von drüben holen sollen.

Reick hatte ihren Kopf geschüttelt, sie will vorsichtig mit ihrer Nachricht sein.

Glaube auch nicht an Medizin, brummt der Alte.

Er hat aufstehen wollen, aber eine seltene Kraftlosigkeit scheint ihm in die Beine gefahren, er kann's nicht.

Ganz allein wird mir schwer fallen, Reick, sagt er. Erst das Weib — drüber bin ich hin — aber nun auch die Deern.

Seine Lippen zucken, doch Reick schreit zu gleicher Zeit auf.

Was meinst Du denn? Sie ist nicht todt, sie wird wieder.

Maniel schließt sein eines Auge, legt die Pfeife nieder und wiederholt: Sie wird wieder — dann ist es ein paar Minuten still um die Beiden und endlich fragt er, zweifelnd und leise: Reick — woran willst Du's wissen? Elend genug ist sie!

Dadran, erzählt die Wittwe, daß Du nun allein die Pflege übernehmen mußt. Sie hat mich erkannt und weggeschoben — verzürnt ist sie auf mich, das ist ein gutes Zeichen.

Nun nickt Maniel auch, das leuchtet ihm ein.

Der Kopf ist klar, spricht Reick weiter, nun helfen wir den Kräften nach. Aber sehen darf sie mich nicht.

Nein!

Sie lächelt wieder auf das faltige Gesicht des Mannes, der ihr Todfeind gewesen ist, herunter.

Kannst doch noch Hochzeit erleben — und auch Enkel, Maniel Hay!

O je! macht er, Freier sind rar — Fritz West hat sich auch gleich davon gemeldet und ist ohne Lebewohl weg. —

Reick sieht, daß dies Aufheiterungsmittel nicht verfangen will — ist ja auch an der einen Freudenbotschaft genug für einen Tag gewesen —

Ihr Jo ist bald nach jenem Sturmabend wieder mit einem Engländer fort und nun hat Reick die Erfahrung machen müssen, daß die blonde Meerie doch auch die Mutter nicht verleugnet — es sitzen jetzt in Talke Möllers Hause Zwei, die seufzen und klagen. — —

Allgemach schreitet Geerteerd's Genesung fort, Vater Maniel entwickelt eine Art Talent zur Krankenpflege, das auch bisher unentdeckt an ihm geblieben ist. Bald sitzt das bleiche Mädchen neben ihm am Fenster, endlich kann sie im Hause schaffen, als das Frühjahr kommt, in das Vorgärtchen gehen. Nur gegen das Meer und den Strand zeigt sie Widerwillen, und wenn Dorfleute in die Nähe des Hauses kommen, schlüpft sie hinein. Sie fragt nicht, was sich an jenem Abend und während ihrer Krankheit ereignet hat — und Maniel ist nicht redselig, hat selbst noch nicht einmal Fritz West's Name genannt.

Daß er zur Dämmerstunde oder in aller Morgenfrühe gelegentlich Unterredungen mit Reick hat, verschweigt er ihr auch.

Ab und an hört Geerteerd, wie sich die Leute zurufen, als die Badezeit kommt, daß es ein wahrer Segen ist mit den Fremden, die in Haufen herbeiströmen. Auch davon sieht sie nichts, als einige Gestalten aus der Ferne — Reick, ihre nächste Nachbarin, hält ja immer ihr Haus frei von Fremden.

An einem September-Nachmittag, als Vater und Tochter vor der Thür sitzen, Geerteerd immer der Schwelle am nächsten, kommt eine ungewohnte Erscheinung auf das Haus zu, der Postbote, und der Brief, welchen er abzugeben hat, ist an Fräulein Geerteerd Hay adressirt.

Das Mädchen zeigt keine Neugier, obwohl es diese den Boten so wichtig dünkende Thatsache vernommen hat, leidet's auch, daß der Vater das Schreiben in der Hand hin und her dreht und nach allen Seiten besieht.

Das soll mich aber wundern, sagt er endlich.

Mach's nur auf! entgegnet Geerteerd, die auch mit dem Alten geduldiger geworden ist seit ihrer Krankheit.

Was nützt's? antwortet Maniel, mit dem einen Auge ist mir's doch schwer.

Geerteerd hat ein leises, ungläubiges Lächeln, sie hat's nie ergründen können, ob das Auge der Vorwand ist für die Lesens- und Schreibens-Unkundigkeit des Alten.

So nimmt sie den Brief. Ein glänzendes weißes Blatt fällt ihr daraus entgegen, von dem liest sie ab:

„Helene Fromming und Fritz West."

Das bedeutet wohl gar — macht Maniel und sieht sie an und stockt dann wieder. — —

Sie nickt. Das ist eine vornehme Art, wie man den Leuten sagt, daß die Beiden einander heirathen wollen — ist hier einmal unter Badegästen vorgekommen! erklärt Geerteerd mit ruhiger Stimme.

Gefällt mir nicht! antwortet Maniel, wobei es dem Mädchen überlassen bleibt, sich zu denken, daß er die Art oder die Thatsache meint.

Er dampft ziemlich gewaltig, spuckt aus, räuspert sich und sagt: Wenn das auch schon vornehm thut.

Geerteerd's Garn hat sich verwickelt, sie braucht nicht zu antworten.

Wenn's Einer angab, daß er das Leuchtfeuer just an dem Abend vernachlässigt hat, konnt's ihm schlimm gehen, grollt der Seemann.

An dem Abend, murmelt Geerteerd und wird plötzlich blaß. Maniel scharrt mit dem Fuße. Da liegt ja noch was Schriftliches. —

Das Mädchen hebt das Blatt empor.

Das ist ein Brief — von Fritz West! flüstert sie.

So — ein Brief — seinetwegen brauchte der Fremde, der ihm in der That lieber geworden war, als er's gestehen will, auch nicht mehr zu schreiben, — aber er setzt doch hinzu: Was will er denn?

Sie liest mit monotoner Stimme:

Seit jenem Abend, liebe Geerteerd, ist's mir schlecht ergangen in meinem Gemüthe — ich habe nicht rechte Ruhe finden können, weil ich keine rechte Auslegung für das Ereigniß hatte. Eins nur habe ich gleich gefühlt, daß die alten Wünsche begraben werden müßten — schnell und ohne Abschied bin ich fortgegangen, es war wohl das Beste für uns Beide.

(Fortsetzung folgt.)

207. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

2. Klasse. 1. Ziehungstag, 9 August 1902. Vormittag.
Nur die Gewinne über 116 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten).

60 182 552 614 57 66 719 66 1107 263 317 51 78 423 513 90 703 839 40 2006 114 221 56 359 513 790 934 45 3223 39 87 373 418 501 84 87 721 61 813 931 4076 227 84 331 492 682 788 803 13 25 74 982 5283 343 774 806 904 64 72 6260 91 372 449 536 917 7053 268 69 597 625 62 64 776 858 8009 234 507 619 52 907 17 71 9364 502 667 752 932

10087 387 701 899 11065 139 202 99 (1000) 352 69 439 505 19 767 894 981 86 12002 155 316 474 76 674 822 49 931 13024 199 253 55 61 355 496 761 14129 313 73 460 85 86 524 735 955 64 15068 227 480 93 561 656 817 84 914 16020 181 452 530 727 95 926 40 93 17050 171 96 202 44 321 532 44 655 733 837 943 46 88 18070 193 223 77 306 23 420 61 675 817 45 19112 80 307 459 536 58 99 631 48 720

20197 346 425 50 53 666 72 915 88 21338 94 604 45 737 833 22007 268 79 82 (200) 407 89 547 668 868 96 23005 64 101 32 279 526 707 41 849 910 24136 86 385 442 702 8 25185 238 311 24 402 9 41 503 12 639 734 91 810 11 26010 224 480 593 (200) 682 85 807 921 38 86 27079 81 185 314 80 (300) 547 745 825 51 925 94 28207 51 80 409 566 613 59 88 814 29020 145 241 56 311 36 417 80 502 732 816 950

30009 21 103 21 238 45 93 94 379 549 626 62 735 64 31012 118 35 40 54 63 473 529 625 32046 99 106 254 72 380 433 579 625 77 769 861 939 33175 97 470 575 813 17 30 999 34015 60 203 474 689 35004 25 65 77 36017 142 57 317 (300) 41 411 572 85 611 767 814 19 930 62 37051 58 78 320 407 538 661 38006 119 215 50 452 566 779 990 39045 60 207 439 (200) 642 946

40022 74 125 299 422 730 34 41058 121 316 430 96 555 911 18 42027 32 79 118 284 87 339 443 644 705 43005 66 73 133 541 713 800 38 959 44069 228 57 64 99 338 414 604 85 760 955 45308 20 87 458 696 917 22 46107 58 (200) 394 531 78 47032 455 543 61 76 615 95 789 935 48195 229 488 49028 132 288 97 326 83 453 542 714 42 94 802 938

50010 32 65 307 (200) 41 464 545 57 71 602 716 25 87 858 51075 103 51 508 931 67 92 52135 40 259 406 58 502 23 866 78 53018 75 107 62 275 310 40 794 833 924 54022 292 524 610 52 723 62 804 55135 (200) 209 28 54 97 99 348 75 649 722 32 62 838 957 56165 596 716 981 57008 24 82 216 32 364 77 502 615 730 96 879 83 959 58032 178 250 300 7 36 885 950 59019 120 245 65 478 506 95 759 843 964

60139 66 232 340 414 515 632 793 973 81 61092 438 544 650 77 812 990 62006 293 526 60 (500) 629 30 836 932 63234 484 673 754 97 846 64045 223 464 799 960 65042 78 140 332 34 522 66 708 84 66254 316 33 550 71 609 10 75 821 911 31 67022 164 212 96 836 68059 108 52 90 (200) 364 478 500 691 778 814 931 69087 191 93 580 696 740 817 909 78

70010 142 460 553 93 683 992 71068 214 337 454 510 825 55 88 72073 76 92 152 278 496 595 73120 25 94 333 600 49 85 800 92 900 13 93 74086 105 29 205 316 656 854 60 78 75036 524 76 621 780 919 76116 352 572 94 603 711 35 94 948 77193 497 557 648 743 896 986 99 78335 408 91 643 69 824 40 927 91 79000 160 216 310 413 23 708 25 43 91 977 96

80181 301 413 554 71 619 813 32 938 81001 169 94 269 451 543 75 83 693 785 823 955 88 97 82176 239 505 51 81 650 860 63 83092 115 86 267 318 80 476 503 81 660 784 84086 142 230 422 540 780 96 808 85193 351 97 600 33 60 879 86126 44 98 265 363 474 632 48 84 722 832 87057 154 265 436 54 69 543 84 759 924 88208 54 356 487 517 632 39 813 903 89164 344 79 475 847 919 20

90078 114 95 226 402 77 994 91023 31 124 616 746 77 813 92062 419 532 704 88 99 93251 91 94 511 721 28 82 94175 346 436 547 632 757 937 95082 242 410 70 540 671 729 98 96351 403 68 529 638 46 902 97001 78 121 450 503 781 98031 224 51 83 88 651 86 900 59 99162 221 30 530 61 (200) 617 34 55 705

100047 98 253 593 664 940 74 101015 60 158 234 55 60 335 436 575 776 878 990 102151 267 403 673 78 711 841 103071 143 86 409 590 699 766 913 51 53 60 104049 374 512 30 931 91 105098 140 86 279 302 12 97 448 667 796 852 106012 81 465 85 562 666 747 51 96 107118 312 406 51 585 840 108187 234 385 489 514 16 66 109135 66 276 339 410 18 57 627 779 830 86 925 89

110051 154 231 38 57 80 324 490 634 43 837 50 79 111341 82 572 624 991 112187 (200) 440 786 961 113021 61 118 54 209 339 44 430 571 804 28 90 990 114028 139 52 72 418 568 662 99 735 45 53 829 115030 44 52 68 435 773 816 64 908 87 116096 167 87 233 362 64 402 30 608 977 96 117273 75 368 497 685 94 848 90 930 118092 432 503 20 658 801 119209 310 15 463 84 553 758 880 910 29

120418 36 92 714 860 121097 188 308 19 27 40 461 547 65 663 (200) 743 48 122043 133 94 373 91 490 516 616 52 719 34 894 123051 95 191 231 880 124004 169 201 47 302 57 472 79 575 824 125003 34 249 (200) 438 518 789 834 84 981 84 126193 283 339 46 467 660 771 96 962 127041 54 68 110 63 383 451 88 90 675 732 71 903 12 85 128129 80 83 309 478 711 20 36 38 829 48 919 129026 40 151 94 306 66 517 708 972

130424 513 21 719 892 909 131017 267 405 540 681 93 832 132059 121 75 265 331 410 97 542 714 851 133076 79 113 17 88 204 50 86 319 33 71 406 96 565 710 831 912 16 37 134034 200 37 306 428 84 681 135079 90 215 18 345 524 51 648 57 816 59 905 23 58 79 136294 724 63 980 137074 302 95 (200) 97 438 566 780 950 138442 574 620 44 738 68 919 20 139118 304 472 90 893

140086 126 230 84 614 801 98 917 141197 239 321 451 93 693 743 44 964 142378 472 73 97 572 818 143068 195 285 459 626 811 95 (200) 144110 281 348 506 92 758 81 861 145210 44 436 599 (200) 652 715 146137 365 400 83 562 616 733 42 834 909 93 147170 310 441 61 874 148053 243 98 377 402 57 519 36 714 62 803 78 83 149237 352 422 661 68 903 52

150291 441 64 526 37 73 646 53 708 74 151095 483 642 725 847 913 74 152361 570 818 153059 109 56 247 326 79 462 511 63 667 934 40 86 95 154018 122 23 38 207 83 743 155055 158 65 238 376 443 568 80 755 820 22 156008 215 75 302 88 420 524 605 18 840 157020 21 205 9 508 81 632 158003 117 234 495 503 5 96 793 828 905 159040 62 64 140 214 21 48 317 34 404 17 526 896

160043 127 65 335 476 513 48 600 12 33 708 82 825 977 87 161023 146 71 407 651 77 778 948 99 162011 248 62 309 521 (200) 39 609 37 787 803 24 911 38 70 163056 65 224 72 392 637 791 904 44 82 164144 375 92 485 616 751 914 69 94 165016 34 84 102 14 40 425 536 722 166178 327 30 450 522 59 610 20 86 727 46 824 167237 73 404 38 968 168033 458 650 55 760 835 71 169004 58 85 446 524 938 86

170066 189 396 (200) 791 171052 148 69 393 423 536 730 863 172017 159 93 233 624 712 866 969 88 173193 307 425 681 715 54 978 174101 461 652 54 707 972 82 175066 81 118 26 603 737 928 176022 196 598 662 80 821 (500) 97 996 177033 172 334 71 500 20 39 935 178061 75 110 442 60 (300) 701 9 926 28 179016 31 325 636 39 86 717 23 965

180242 355 500 760 906 181228 531 77 660 729 71 77 90 902 35 53 182074 210 37 318 62 94 517 639 (300) 736 51 801 61 183073 85 228 419 31 526 64 651 841 933 184219 367 409 58 681 723 922 46 185013 (200) 126 78 221 343 82 596 774 840 921 88 186031 99 147 74 403 593 610 723 187015 240 491 565 660 776 802 188001 65 335 476 599 674 98 797 189218 357 73 86 97 671 840 99

190011 65 127 86 313 19 739 906 191237 359 90 610 63 746 192111 94 281 540 698 710 78 972 193220 82 316 28 527 655 724 41 846 928 194414 19 512 15 92 675 716 91 855 82 95 (300) 967 77 93 195158 515 695 726 847 964 196006 13 (5000) 46 55 238 346 401 511 618 841 93 197029 157 339 559 837 60 908 198703 912 58 199091 141 79 272 324 30 36 432 510 95 680 765 971 74

200052 213 15 53 97 471 543 980 201004 302 25 576 711 878 (200) 964 202069 72 409 679 828 52 910 57 203135 548 614 81 841 955 60 204002 6 33 41 253 529 40 674 765 964 75 205240 328 463 500 13 32 673 753 75 963 64 206156 238 343 458 97 608 965 207242 78 418 42 96 661 777 984 208350 90 96 436 94 590 631 32 940 209324 555 686 775 872 969

210049 333 39 580 602 55 773 74 211044 198 284 (300) 365 77 410 66 519 73 99 652 734 811 65 88 906 62 89 212052 148 358 529 755 896 901 213133 325 699 760 214365 71 412 516 23 37 38 72 621 215134 56 203 34 57 312 496 528 96 775 925 216228 231 48 483 559 684 746 958 217177 80 234 35 47 89 99 413 20 24 750 978 218028 217 323 636 711 802 52 905 41 219170 355 418 82 606 28 36 715 30 55 891 97

220126 229 66 301 2 466 74 656 817 221028 99 183 468 520 772 94 929 84 222015 67 393 669 96 776 835 906 223041 156 80 222 49 52 89 429 506 654 87 773 866 224002 67 429 588 (1000) 649 736 839

207. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

2. Klasse. 1. Ziehungstag, 9. August 1902. Nachmittag.
Nur die Gewinne über 116 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A.-St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

82 123 209 46 75 81 99 492 514 19 32 78 869 915 89 1231 2312 51 61 407 507 845 3264 314 18 648 707 83 848 908 4057 70 536 616 22 30 833 5058 269 321 37 555 89 678 82 6268 364 466 529 97 709 42 7042 169 753 8108 17 208 320 51 65 895 925 82 9185 347 403 662 725 35 84

10154 355 497 577 602 820 11150 237 485 94 514 45 852 12123 64 581 745 87 819 31 43 988 13119 337 83 443 97 713 90 825 961 14131 83 335 93 525 892 996 15008 346 761 841 966 16027 193 294 314 56 74 708 28 60 873 971 17191 302 6 93 553 65 94 667 76 726 82 18126 262 68 525 615 753 64 874 19110 81 82 238 354 513 641 779 92 866 69 86 952 71

20316 22 58 503 18 634 727 877 948 21004 60 159 272 98 339 60 594 638 747 945 22198 361 657 841 902 23029 85 127 274 395 498 653 55 712 84 999 24127 31 472 601 51 88 97 759 (200) 922 96 25142 231 47 356 537 55 53 64 76 642 702 23 51 835 57 (300) 979 94 26037 82 522 47 856 956 27125 64 296 446 884 947 99 28018 25 194 309 66 703 806 80 984 29073 118 32 202 260 98 425 548 67 849

30056 94 110 75 219 407 (200) 79 566 604 31 37 728 987 31248 354 79 88 471 711 818 933 32237 52 456 63 536 63 667 720 987 33022 23 208 58 348 551 680 34163 570 600 (300) 27 41 80 84 (200) 853 62 35032 239 58 325 26 444 700 19 43 58 848 927 63 36108 243 506 640 708 884 914 98 37103 62 266 424 33 590 918 55 38002 37 118 202 454 83 683 958 39077 93 109 22 255 352 412 538 721 831 62 911 34

40003 132 281 333 499 543 610 861 41040 126 835 74 939 51 52 42065 (200) 212 49 316 579 619 787 43194 253 676 742 945 44029 216 379 415 40 532 48 704 51 67 802 30 923 98 45074 79 131 58 560 831 46042 89 184 211 (300) 328 70 (300) 414 19 97 539 616 48 51 762 71 941 47065 108 41 221 659 925 (200) 27 92 48364 448 623 714 807 70 90 982 49140 497 523

50102 75 238 453 (200) 71 518 77 695 786 873 950 51131 220 43 388 (500) 96 400 7 53 79 737 99 853 52089 168 364 99 410 541 616 54 792 53010 226 472 99 590 850 75 943 86 54019 48 87 252 53 564 945 55026 236 309 81 403 59 95 532 615 22 38 98 868 56048 50 347 517 752 97 831 98 913 57055 376 757 58004 145 292 410 525 641 57 78 730 41 60 922 92 59150 496 500 41 52 699 814 24

60108 48 51 75 229 37 436 688 61145 57 306 49 440 636 787 906 62001 9 509 74 90 720 920 63011 140 59 86 259 307 566 669 969 64230 57 520 533 698 714 63 907 23 65081 349 451 694 807 (200) 933 66104 210 17 67 365 495 576 616 20 709 51 975 67108 347 51 467 606 825 58 68114 230 81 88 471 80 541 610 63 745 928 72 95 69004 35 120 40 293 311 85 402 518 612 737 857 903

70165 273 378 98 517 63 643 50 55 82 936 71360 478 595 713 854 917 72042 57 247 302 13 441 680 849 69 908 39 73057 190 271 371 95 555 743 803 981 74150 299 436 75 96 581 628 32 729 808 14 922 75053 55 224 83 509 16 607 715 52 937 76240 452 64 68 595 705 909 40 94 77001 27 33 53 55 100 48 85 293 300 2 62 509 857 909 31 78036 216 384 79069 162 65 380 95 98 477 565 668 702 21 58 814 965

80024 153 317 33 85 452 525 81 676 773 939 47 81065 118 34 416 646 794 814 82036 72 (200) 522 618 845 935 83156 246 47 374 404 78 569 654 80 795 996 84120 267 82 375 430 43 552 627 724 60 86 806 15 73 85169 202 318 465 812 960 86015 328 67 68 586 672 706 93 828 95 87008 280 580 81 638 767 85 802 19 908 60 88086 127 (200) 245 343 597 684 735 809 89027 110 679 864 73

90042 180 252 462 712 48 803 36 954 74 91049 70 162 264 424 593 620 789 823 920 92054 236 325 555 71 87 613 81 96 996 93098 112 38 46 57 61 238 66 340 406 618 87 758 94171 76 405 23 537 72 731 (3000) 850 931 95079 226 28 67 366 409 21 559 62 649 801 37 52 94 930 96086 147 205 22 88 418 65 850 97028 136 360 470 552 58 937 52 62 98236 743 912 54 99145 (200) 63 376 424 86 534 91 611 52 773

100155 332 488 711 21 24 101072 358 536 679 785 826 102350 74 533 703 970 103159 482 555 80 767 860 965 104036 127 28 408 55 71 722 860 996 105044 177 85 365 429 799 880 90 922 38 79 106054 75 99 167 75 278 482 99 535 753 978 107103 6 89 325 79 552 688 744 108053 75 89 149 88 312 46 (200) 82 480 656 732 929 48 109048 228 343 55 455 500 59 63 712 812

110059 94 168 233 46 358 62 73 519 66 637 73 80 707 41 63 889 990 111117 273 485 513 19 93 615 736 921 92 112109 25 251 78 310 54 98 99 455 511 709 35 834 81 959 113010 283 441 49 71 73 929 84 114133 267 513 819 115238 398 515 78 600 12 (200) 92 845 116270 984 117013 16 126 360 562 718 61 834 918 58 63 79 118130 91 829 119001 51 70 217 331 79 456 60 918 27

120155 220 66 342 43 528 30 33 639 42 768 865 121020 77 80 177 217 94 682 710 907 67 80 122015 37 79 92 108 264 816 86 123118 83 228 690 770 962 124063 71 368 535 80 640 758 908 24 125027 (300) 48 81 334 418 503 629 49 830 919 126107 41 51 60 287 318 21 462 85 503 53 78 708 127125 767 869 955 128036 41 70 (200) 73 167 392 429 632 742 44 821 24 96 129109 500 627 33 845 87 939 76

130021 84 185 222 28 45 686 708 901 63 131232 76 373 482 518 689 724 803 18 982 132158 269 94 362 687 719 862 84 86 133154 285 88 394 643 887 906 134007 85 86 111 309 52 540 73 619 20 779 981 135045 71 238 82 448 553 685 741 43 872 941 (200) 136060 210 18 362 89 498 505 601 799 137159 86 226 429 30 788 853 93 138126 288 420 70 551 874 139277 324 33 578 690 705 24 25 65 833

140018 55 73 278 304 12 88 432 528 640 755 868 73 77 978 141046 304 601 34 708 15 32 84 907 16 43 88 142015 479 614 853 143249 93 304 470 543 53 619 93 849 144382 94 677 94 892 145037 533 620 913 146084 195 301 425 619 782 147031 132 206 82 91 302 423 (200) 568 785 148137 83 341 501 81 645 83 95 750 907 12 149133 77 225 58 440 89 578 823 931

150031 551 619 735 89 869 911 56 66 67 151051 68 178 358 561 686 796 817 933 152145 352 87 633 99 770 153297 321 39 62 543 601 783 944 154143 231 350 737 40 909 25 89 155003 61 87 173 331 86 464 649 701 35 901 34 66 156068 161 64 319 445 52 647 760 157148 314 43 505 600 937 158034 113 275 518 691 766 159272 329 87 882

160000 6 11 151 225 373 496 547 773 936 98 161031 136 251 384 420 88 515 57 704 802 940 162282 433 567 697 163161 72 331 69 450 60 91 510 668 720 74 885 164149 220 621 80 725 80 920 165191 93 405 569 986 166102 234 490 515 656 760 83 852 942 167079 96 312 86 462 725 73 920 73 91 168010 17 41 389 427 822 42 992 169022 27 239 314 416 663 998

170017 130 32 249 77 340 400 22 89 589 718 40 86 809 171072 134 214 352 517 23 76 606 753 172102 274 322 645 891 173225 68 525 85 778 849 948 174019 659 763 175133 71 288 414 57 77 605 58 756 947 176005 60 639 74 845 177082 133 76 475 717 824 56 64 178078 82 126 364 445 672 821 81 179172 89 370 464 571 611 21 777 816 25 69 913 91 98

180047 63 223 50 382 525 92 777 894 908 18 181020 140 262 305 91 435 566 619 62 932 182031 304 421 85 504 624 183106 47 93 616 826 916 (200) 86 184157 411 531 631 779 881 903 96 185254 81 337 413 28 572 668 892 186008 44 326 659 (500) 995 187087 166 217 365 388 577 624 188021 41 101 327 464 91 564 734 848 189015 101 309 23 403 18 582 641 57 (200) 741 50 821 929

190001 41 165 278 395 460 634 716 68 191094 170 335 685 734 62 66 935 47 192375 441 50 576 611 49 729 193071 158 77 (500) 376 612 47 748 50 55 71 78 827 97 953 194015 345 413 671 779 93 834 979 82 195075 236 82 319 24 540 55 83 607 736 41 807 14 (200) 910 196131 80 87 363 492 574 633 59 811 45 197101 294 456 645 776 968 198216 17 64 336 407 199147 736 825

200090 99 177 312 51 495 597 821 923 201090 166 564 89 667 727 900 99 202065 276 454 504 79 660 75 834 904 203081 155 67 325 452 521 98 612 70 832 75 907 204109 87 301 546 659 724 958 205083 294 848 60 900 17 206258 328 36 404 6 23 41 522 68 632 702 78 940 207054 102 27 53 315 482 511 78 92 609 776 815 32 208249 55 (300) 692 874 959 209058 421 (300) 753 936 92

210031 104 65 375 76 429 35 59 652 66 90 826 59 916 (300) 211155 498 581 620 774 821 79 945 212063 98 101 60 240 536 57 66 732 805 980 213219 71 387 618 63 67 764 67 864 947 214305 428 79 602 855 908 215009 183 342 424 30 97 562 618 717 62 831 79 949 216006 29 39 42 106 237 318 560 763 (200) 875 981 217013 23 58 78 100 30 271 79 406 585 820 919 218050 147 338 75 603 904 219042 175 276 83 423 32 544 616

220120 326 443 97 600 785 899 908 221138 212 38 391 454 663 937 79 85 222285 319 99 449 525 49 52 627 773 82 223002 11 215 29 78 481 (200) 96 580 723 896 918 224051 341 42 770 824 28 98 919 39

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gew. à 45000 Mk., 1 à 30000 Mk., 1 à 15000 Mk., 1 à 10000 Mk., 1 à 5000 Mk., 3 à 3000 Mk., 8 à 1000 Mk., 15 à 500 Mk., 36 à 300 Mk.

Bekanntmachung.

Zur Neuverpachtung der bisher an Frau Heise zu Okraszyn verpachtet gewesenen, südlich der Wiesenburger Chaussee belegenen, zu den sogenannten Abholzungsländereien gehörigen, ca. 9,828 ha großen Landparzelle, auf weitere 3 Jahre steht auf

Freitag, den 15. August 1902, vormittags 10 Uhr

Termin im diesseitigen Oberförster-Geschäftszimmer — Rathaus 2 Treppen — an, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Thorn, den 1. August 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Sammeln von Beeren und Pilzen in der Kämmereiforst Thorn ist verboten.

Zuwiderhandlungen werden gemäß des Feld- und Forst-Polizei-Gesetzes vom 1. April 1880 § 41 und den hierzu erlassenen Polizeiverordnungen des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder mit Geldstrafe bis zu 10 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Thorn, den 11. Juli 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Juli, August, September cr. wird in der höheren Mädchenschule am Dienstag, den 12. August cr., von morgens 8½ Uhr ab, in der Bürgermädchenschule am Donnerstag, den 14. August cr., von morgens 8½ Uhr ab, in der Knabenmittelschule am Mittwoch, den 13. August cr., von morgens 8½ Uhr ab erfolgen.

Thorn, den 9. August 1902.

Der Magistrat.

Die zweite Etage

meines Hauses **Elisabethstraße Nr. 7**, die seit 12 Jahren von Fräulein Clara Kühnast bewohnt, ist vom 1. Oktober oder später zu vermieten.

Alexander Rittweger.

Parterre-Wohnung

von 3 Zimmern, Kabinet, Entree, Küche und Zubehör **Bachestraße 10** zum 1./10. zu vermieten. Näheres daselbst 1 Treppe.

Verantwortlicher Schriftleiter Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.